Die Gründung von Zankle in den Aitia des Kallimachos

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
genehmigt von der Philosophischen Fakultät der
Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin

von

Wilhelm Ehlers
aus Woldenberg

Tag der mündlichen Prüfung: 15. Dezember 1932
Tag der Promotion: 31. Mai 1933

Spezialdruckerei für Dissertationen Dr. Hermann Eschenhagen K.G., Ohlau i. Schl.

508

Referenten: Prof. Dr. Ludwig Deubner
Prof. Dr. Werner Jaeger

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

MEINEM LEHRER

LUDWIG DEUBNER

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41533918_0064

Abkürzungen:

AA. = Archäologischer Anzeiger.
AP. = Anthologia Palatina.
APF. = Archiv für Papyrus-Forschung.
ARW. = Archiv für Religionswissenschaft.
BCH. = Bulletin de Correspondance Hellénique.
ClPh. = Classical Philology.
ClQu. = Classical Quarterly.
ClRev. = Classical Review.
DLZ. = Deutsche Literatur-Zeitung.
EM. = Etymologicum Magnum.
FGrHist. = F. Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker, Berlin 1923 ff.; da Jacoby die Autoren durchzählt, wird bei Zitaten zweckmäßig deren Nummer vor der Fragmentzahl angegeben, z. B. Hekataios 1 F 129, Theopompos 115 F 358. Vgl. die Anweisung des Herausgebers, Vorrede z. Bd. 1 S. 7.
FHG. = Müller, Fragmenta historicorum Graecorum, Paris 1841 ff.
GGM. = Müller, Geographi Graeci minores, Paris 1855.61.
IG. = Inscriptiones Graecae.
JbPhil. = Fleckeisens Jahrbücher für Philologie.
JHS. = Journal of Hellenic Studies.
ML. = Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie.
MonAnt. = Monumenti Antichi.
NJb. = Neue Jahrbücher für das klassische Altertum.
NSc. = Notizie degli Scavi.
PG. = Leutsch-Schneidewin, Paroemiographi Graeci, Göttingen 1839.51.
PhU. = Philologische Untersuchungen, hrsg. v. A. Kiessling und U. v. Wilamowitz-Moellendorff.
RE. = Pauly-Wissowa-Kroll, Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft.

RGVV. = Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten.
RhM. = Rheinisches Museum für Philologie.
SBBerl. = Sitzungsberichte der Berliner Akademie.
SGDI. = Collitz - Bechtel, Sammlung der griechischen Dialektinschriften.

Im 17. Bande der Papyri von Oxyrhynchos hat Hunt vor wenigen Jahren zwei größere neue Bruchstücke aus den Aitia des Kallimachos veröffentlicht, von denen das zweite in seinem besterhaltenen Teil eine Gründungsgeschichte der sizilischen Stadt Zankle-Messene bietet[1]). Dieses Stück ist im Gegensatz zu dem ersten Fragment, der für Leben und Werk des Dichters ungemein wichtigen, schnell berühmt gewordenen „Telchinenelegie", noch kaum diskutiert und scheint in der Tat ein so starkes persönliches Interesse wie jenes nicht beanspruchen zu dürfen. Aber eben das einzelne αἴτιον, das hier fast vollständig erhalten ist, muß doch den Dichter an seiner gelehrt-poetischen Arbeit zeigen und also seine Perlichkeit an einem Einzelfall deutlich werden lassen. Und so gilt es denn einmal, seinen Spuren nachzugehen.

Der Papyrus gehört dem 2. Jh. n. Chr. an und ist mit knappen Scholien versehen. Die Zugehörigkeit der Verse zum zweiten Buch der Aitia ergibt sich aus der Tatsache, daß V. 12—17 sowie die Glosse ζάγκλον in V. 73 anderwärts dafür bezeugt sind[2]).

Die weitaus am besten erhaltene mittlere der drei Kolumnen (V. 48 ff.) zeigt den Dichter im Gespräch mit Kleio, der Muse der Geschichte: er zählt eine Reihe sizilischer Städte

---

[1]) Oxyrh. Pap. 17, 1927, Nr. 2080 (mit Beiträgen von Housman und Lobel); Facsimile auf Tafel 2. Wichtig zur Interpretation ferner P. Maas DLZ. 49, 1928, 129 f. (mit Beiträgen von Wilamowitz); G. de Sanctis, Atti d. R. Accad. di Torino, Cl. di scienze morali etc. 63, 1927/28, 112 ff.; A. Körte APF. 10, 1931, 36 ff. Unergiebig E. Cahen, Callimaque et son oeuvre poétique, Paris 1929, 632 ff. Vgl. noch Bowra ClRev. 42, 1928, 131; Barber in Powell-Barber, New Chapters in the history of Greek Litterature, sec. ser., Oxford 1929, 6 ff.; W. Morel, Italien 3, 1929/30, 334 f.

[2]) Fr. 106 Schn., b. Stob. Ecl. 2 4, 9 (2, 28, 14 H.): Καλλιμάχου ⟨Αἰτίων⟩ β′ und Fr. 22, b. Tzetz. Lyk. 869: Καλλίμαχος ἐν δευτέρωι Αἰτίων.

auf, von denen er wisse, daß sie ihre Gründer mit Namen zum Festmahl rufen, und sie antwortet mit dem ausführlichen Bericht von einer sizilischen Gründung des Perieres und Krataimenes, bei der die beiden Führer um die Ktistenehre in Streit geraten und ein Schiedsspruch des delphischen Orakels die Einsetzung eines anonymen Gründerkultes veranlaßt. Wie sich aus der Erwähnung der beiden Gründer bei Thukydides und Pausanias ergibt, bezieht sich die Erzählung auf Zankle[3]): die Muse erklärt dem fragenden Dichter, warum Zankle nicht wie andere Städte Siziliens seinen Gründer mit Namen ruft.

Die Rede des Dichters, die wir zu Beginn der zweiten Kolumne im Gange sehen, läßt sich weit in die stark zerstörte erste Kolumne hinaufverfolgen[4]): Zeilenreste und Scholien zeigen, daß hier von Syrakus (V. 30), Katane und seinem Gründer Euarchos (V.31), Selinus (V. 35), Naxos und seinem Gründer Theokles (V. 38)[5]) sowie von Thapsos (? V. 41) die Rede war[6]). Also reicht der Städtekatalog bis mindestens V. 30 der ersten Kolumne hinauf.

---

[3]) Daß Zankle, nicht das westsizilische Drepanon gemeint ist (an dieses scheinen Barber und Bowra a. O. zu denken), ist evident (vgl. auch ζάγκλον in V. 73) und wird von de Sanctis a. O. 113 f. ausführlich dargetan. In der Tat führt es irre, daß Hunt, der S. 71 die Erzählung richtig auf Zankle bezieht, in V. 71 Δρέπανον schreibt und auch S. 57. 58 von „Drepanum" spricht, vgl. u. S. 47 A. 118.

[4]) Vgl. Hunt S. 57.

[5]) Die Reste von V. 37 ? ὀνομασ]τὶ καλεῖν, 38 Θεοκλ]έες, ἔρχεο Νάξ[ον, 39 δημοσίην (oder δαιμονίην) lassen an eine ἀνάκλησις des Theokles zum Opfermahl nach Naxos denken (vgl. die gleichartige Aufrufung des anonymen Gründers von Zankle V. 83 ff.). Aber Naxos wurde i. J. 403 zerstört und nie wieder neubesiedelt; daher wird man die andere von Hunt z. St. vorgeschlagene und von W. Abel (Die Anredeformen b. d. röm. Elegikern, Diss. Berlin 1930, 88) angenommene Erklärung für wahrscheinlicher halten, daß eine Apostrophe des Dichters an Theokles vorliegt.

[6]) Mit der Erwähnung des Hieron in V. 40 ist nichts anzufangen. Man könnte an Hierons Neugründung von Katane (Aitne) und seinen dortigen Ktistenkult (Diod. 11, 66, 4, Strabon 6, 268) denken (so anscheinend Hunt). Aber das Grab wurde kurz nach seinem Tode zerstört (Strabon a. O.), und überhaupt ist die Nennung des Hieron neben dem alten Gründer Euarchos (V. 31) höchst unwahr-

Davor ist die Formulierung der Frage zu suchen, um die das Gespräch geht: Διὰ τί οἱ Ζαγκλαῖοι τὸν οἰκιστὴν οὐκ ὀνομαστὶ καλοῦσιν; Vielleicht gehören die Reste von V. 29 οὐκ ἐμέναι dazu. Somit beträgt der Umfang der Rede des Dichters etwa 15 Disticha (V. 28—57).

Da nun die Worte der Kleio ihre „zweite" Rede darstellen (V. 58), ist vor der Rede des Dichters ein erstes Zwiegespräch zu suchen. Dafür bleibt, da die Verse 12—17 eine ganz andere Szene, nämlich ein Symposion, vorstellen (s. u. S. 31), der kleine Raum von etwa vier oder fünf Disticha — nach V. 19 fehlen drei oder fünf Verse — gegenüber mehr als 50 Versen des zweiten Dialogs.

Dies der Grundriß der ersten Kolumne, deren starke Zerstörung weder die Art der Ueberleitung von der Symposienszene zum Musengespräch noch dessen ersten Teil selbst im genaueren erkennen läßt.

Nach dem Zankle-Gespräch sehen wir noch am Ende der zweiten Kolumne den Dichter eine Reihe weiterer Fragen an die Muse stellen, in denen es um böotische und kretische Angelegenheiten geht[7]). Alles Weitere bleibt im dunkeln, da von der dritten Kolumne nur einige wenige Anfangsbuchstaben der Zeilen erhalten sind.

Unsere Untersuchung, die dem Gespräch über Zankle gilt, wird zweckmäßig die zerstörte erste Kolumne aus dem Spiele lassen und erst mit der zweiten, also mitten in der Rede des Dichters, einsetzen. Es folgt nun der Text (die im kritischen Apparat nicht mit Namen gekennzeichneten Ergänzungen und Emendationen stammen sämtlich von Hunt):

---

scheinlich, zumal sich hier Selinus (V. 35) und Naxos (V. 38) dazwischenschieben. — Ganz unsicher bleibt die Deutung der Reste von V. 44 (ΟΓΓΥΛΟΣΕΡ) und 46 (ΓΥΛΟΝΗ) auf den von Thukydides 7. 2, 1 erwähnten Admiral Gongylos, der i. J. 414 die korinthische Flotte bei Syrakus befehligte (Lobel b. Hunt z. St.); man kann auch an γογγύλος „rund" denken.

[7]) Vgl. zu diesen Versen bes. Körte 40 f. Die Ueberleitung gibt offenbar das böotische Fest Θεοδαίσια (V. 88), dessen Name gleichbedeutend ist mit Θεοξένια, das also ähnlich wie die sizilischen Gründerfeste eine kultische Bewirtung zum Gegenstand gehabt haben muß.

οἶδα Γέλ[α] ποταμο[ῦ] κεφαλ[ῆι ἐπικείμενον] ἄστ[υ
Λίνδοθεν ἀρχαίηι [σ]κιμπ[τόμενο]ν γενε[ῆι,
Μινώιη[ν] καὶ Κρῆσ[σ]αν, ἵ[να ζείον]τα λοετ[ρὰ
χεῦαν ἑπ' Εὐρώπης υἱέι [Κωκαλ]ίδες.
οἶδα Λεοντίνους [ἠ]δ' Ἀδρα[νοῦ πτολίεθρον
καὶ Μεγαρεῖς ἑτέρ[ο]υς, ⟨οὓς⟩ πα[ρέ]νασσαν ἐκεῖ
Νισαῖοι Μεγαρῆες, ἔχω δ' Εὔβοιαν ἐνισπε[ῖν
φίλατο κα[ὶ] κεστ[ο]ῦ [δ]έσποτ[ι]ς ἦν Ἔρυκα·
τάων οὐδ[ε]μιῆ⟨ι⟩ γὰ[ρ ὅτ]ις πο[τὲ] τεῖχος ἔδειμε,
νωνυμνὶ νομίμην ἔρχ[ε]τ' ἐπ' εἰλαπίνην.
ὡς ἐφάμ[η]ν· Κλειὼ δὲ τὸ [δ]εύτερον ἤρχ[ετο μ]ύθ[ου
χεῖρ' ἐπ' ἀ[δε]λφείης ὦμο[ν] ἐρεισαμένη·
λαὸς ὁ μὲν Κύμης, ὁ δὲ Χαλκίδος ὃν Περιήρης
ἤγαγε καὶ μεγάλου λῆμα Κραταιμένεος,
Τρινακρ[ί]ης ἐπέβησα[ν], ἐτείχιζον δὲ πόληα
ἅρπασον ὀιωνῶν οὐχὶ φυλα[σσόμενοι
ἔχθιστον κτίσταισιν, ἐρωδιό[ς εἰ μὴ ἐφέ]ρπει·
καὶ γὰρ ὁ βασκα[ί]νει πύργον ἐ[γειρόμεν]ον,
γεωδαῖται κα[ὶ] σπάρτα διην[εκὲς εὖτε] βάλωνται,
στείνεα καὶ [λ]ευρὰς ὄφρα τά[μωσιν ὁ]δούς.
μέρμν[ο]υ μοι [π]τερύγεσσιν ἐν [αἰγυπι]οῦ τε νέοιο,

---

48 = fr. 361 Schn. (Schol. Pind. O. 2,29 d)

52 Λ.-ΟΥΣ[.]Δ ^{A}ΕΔΡΑ[pap.: Λ.-ους δ' Ἀδρανιτῶν τε πολίχνην? Hunt: ἠδ' (vel οἶδ') Ἀδρανόν Maas: ἠδ' Ἀδρανοῦ πτολίεθρον Ehlers

56 ΟΥΔ[.]ΜΙΗΓΑ[pap.: οὐδεμίη γάρ Hunt: οὐδεμιῆ⟨ι⟩ ci. Wilamowitz

57 νωνύμν[η] Hunt: νωνυμν⟨ί⟩ Maas: ι in imagine phototypica sibi dispicere videtur Koerte

64 ΕΡΩΔΙΟ[pap.: librarius primum I scripsisse, sed statim Δ superscripta delevisse videtur: Call. fort. ἐρωιδιός scripsit

65 ἐγειρόμενον suppl. Housman

66 = fr. 158 Schn. (EM. s. v. γαιοδόται 223, 20)

68 μερμνοῦ Hunt: correxi / legi potest MOI MEN, MH, tum aut ΕΠ aut ΕΝ: π.-ν ἔπου Powell: alterum nomen avis desiderari iure statuit Housman, qui proposuit π.-ν ὅπ' αἰγυπιοῦ τε vel π.-ι

εἴ κοτ' ἐ⟨π⟩ὶ ξ[ει̯]νην λαὸν ἔποικον ἄ[γοις.
ἀλλ' ὅτε δὴ μόσσυνας ἐπάλξεσι [καρτυνθέ]ντας
οἱ κτίσται δρέπανον θέντο πε[ρὶ Κρόνιο]ν, —
κεῖθι γὰρ ὧι τὰ γονῆος ἀπέθρισε [μήδε' ἑκ]ε[ῖ]νος
κέκρυπται γύπηι ζάγκλον ὑπ[οχθονίηι, —
ἄν]τ' ἴσαν ἀμφὶ πόληος· ὁ μὲν θέ[λεν οὔνομα θ]έσθαι
τὸ] σφ[ό]ν(?), ὁ δ' ἀντίξουν εἶχε διχο[φροσύνην,
ἀλλήλοις δ' ἐλύησαν· ἐς Ἀπόλ[λωνα δ' ἰόν]τες
ε]ἴρονθ' ὁπποτέρου κτίσμα λέγοι[το νέον.
α]ὖταρ ὁ φῆ, μήτ' οὖν Περιήρεος ἄ[στυρον εἶ]ναι
κ]εῖνο πολισσοῦχου μήτε Κραταιμ[ένεος.
φῆ θεός· οἱ δ' ἰόντες ἀπέδραμον, ἐ[κ δ' ἄρα κεί]νου
γ]αῖα τὸν οἰκιστὴν οὐκ ὀνομαστὶ κ[αλεῖ·
ὧ]δε δέ μιν καλέουσιν ἐπ' ἔντομα δημ[ι]οεργοί·
ἴ]λαος ἡμετέρην ὅστις ἔδειμε [πόλι]ν,
ἐρ]χέσθω μετὰ δαῖτα, πάρεστι δὲ καὶ δύ' ἄγεσθαι
κ]αὶ πλέας· οὐκ ὀλ[ί]γ[οις] α[ἶ]μα βοὸς κέχυ[τ]αι.

μέτ' ἰκτίνου τε, sed neque μέτ' neque ὕπ' cum litteris convenit: π.-ν ἔπ' αἰγυπιοῦ τε Koerte: malim ἐν
TE

69 ΕΙΚΟΤΙΞ[pap. / ἄγοις suppl. Housman

71 Δρέπανον Hunt: corr. Maas

72 sq. = fr. 502 Schn. (Etym. Gen. AB) + fr. 172 Schn. (EM. s. v. ζάγκλον 406,52) quae coniunxit R. Reitzenstein (fr. 50 Pf.); cf. fr. 22 Schn. (Tzetz. Lyc. 869)

74 sq. εἴτ' ἴσαν Hunt: δίστασαν? Castiglioni: ἤρισαν ab Huntio prolatum sed quoniam cum litteris non convenit reiectum dubitans recepit Koerte: ἄντ' ἴσαν Ehlers / ὁ μὲν θελεν οὔνομα θέσθαι τὸ σφόν dubium videtur / versus 75 initium satis incertum est

76a = fr. anon. 258 Schn. (Apoll. Dysc. synt. 1,70)

78 ἄστυ ῥεθῆναι vel ἄστυρον εἶναι prop. Hunt: ἄστυρον εἶναι mavult Koerte

85 ὀλίγης Hunt: ὀλίγοις Ehlers

„. . Ich kenne die an der Mündung des Gelasflusses gelegene Stadt, die sich auf ein Ahnengeschlecht von Lindos stützt, (50) und das kretische Minoa, wo die Kokalostöchter

siedendes Badewasser auf Europas Sohn gossen; ich kenne Leontinoi und die Stadt des Adranos und das andere Megara, das die nisäischen Megarer dort anlegten, ich kann Euboia nennen (55) und Eryx, das die Herrin des Gürtels liebgewann: in keiner von denen geht nämlich, wer einst die Mauer baute, ohne (mit) Namen (gerufen zu werden) zum herkömmlichen Festmahl'. So sprach ich. Und Kleio hub zum zweitenmal zu reden an, die Hand auf die Schulter der Schwester stützend: (60) 'Männer teils aus Kyme, teils aus Chalkis, die Perieres führte und der Mut des großen Krataimenes, landeten in Trinakria und fingen an, eine Stadt zu ummauern, den Harpasos unter den Vögeln nicht beachtend, der den Gründern sehr feindlich ist, wenn nicht ein Reiher herbeistreicht: (65) denn er behext den sich erhebenden Turm und die Landvermesser, wenn sie immerfort die Seile anlegen, um Gassen und breite Straßen zu ziehen. Im Schutz des Mermnos und des Geiers mögest du mir wandeln, wenn du einst Siedlervolk in die Fremde führst. (70) Als aber die Gründer nun mit Brustwehren befestigte Türme um die Kronossichel gelegt hatten — dort ist nämlich das Zanklon, mit dem jener die Scham seines Vaters abhieb, in einer unterirdischen Höhle verborgen —, gerieten sie aneinander um die Stadt: der eine wollte (ihr) seinen eigenen Namen geben (?), (75) der andere hatte eine dem widerstrebende gegenteilige Ansicht. So entzweiten sie sich untereinander. Und sie gingen zu Apollon und fragten, wessen (Eigentum) die neue Gründung heißen solle. Aber der sprach, jene Stadt solle weder dem Perieres als dem Stadtherren gehören noch dem Krataimenes. (80) So sprach der Gott; und als sie es gehört hatten, liefen sie fort. Seit jener Zeit aber ruft das Land den Gründer nicht mit Namen, sondern also laden ihn die Demiurgen zum Schlachtopfer: 'Gnädig komme, wer unsere Stadt gebaut hat, zum Mahle; er darf auch zwei mit sich bringen (85) und mehr: nicht für wenige ist das Blut des Stieres vergossen'."

Dürften wir den Dichter beim Worte nehmen, so ergäbe sich für alle im „Katalog" aufgezählten Städte ein Gründerkult mit εἰλαπίνη und namentlicher ἀνάκλησις des Heros zum Opfermahl: denn so steht es in den Versen 56. 57. Doch dürfen diese Verse schwerlich gepreßt werden. Denn da das Motiv für die im Mittelpunkt des ganzen Gesprächs stehende Ge-

schichte von Zankle wesentlich ist, hat der Dichter die Verse 56. 57 möglicherweise eben auf diesen Fall zugeschnitten, ohne über derartige Kultfeiern in allen Städten, die er aufzählt, Rechenschaft geben zu können: vielleicht kam es ihm in der Hauptsache darauf an, daß dort überall im Gegensatz zu Zankle die N a m e n der Gründer bekannt waren. Es ist sogar mit der Möglichkeit zu rechnen, daß er die eine oder andere Stadt aus bloßer Gelehrsamkeit, ohne an einen Gründer zu denken, eingefügt hat[8]), und daß der übermäßig weit ausholende (s. o. S. 8 f.) „Katalog" Selbstzweck geworden ist Doch bleibt dies nur eine Möglichkeit, die angedeutet zu haben genügen mag. Man wird, solange sich nicht durchschlagende Gründe dem entgegenstellen, mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen dürfen, daß der Dichter bei allen Städten, die er aufzählt, bestimmte Gründernamen im Auge gehabt und in vielen Fällen von einem Kult dieser Gründer gewußt hat; die Form der betreffenden Kulte wird in V. 56. 57 im allgemeinen sicher zutreffend angegeben sein, es ist der im griechischen Heroendienst übliche Ritus (s. u. S. 54). Wenn auch die Interpretation sichere Ergebnisse in den meisten Fällen nicht erzielen kann, so ist doch zu bedenken, daß dem alexandrinischen Hofbibliothekar vortreffliches gelehrtes Material zur Verfügung stand, durch dessen Verlust seine Angaben für uns unkontrollierbar geworden sind[9]).

G e l a , das der Dichter durch die Lage an der Mündung

---

[8]) Das nimmt de Sanctis S. 117 für Euboia (V. 54) an, doch s. u S. 22.

[9]) S. u. S. 25 ff. Ueber Gründerkulte vgl. E. Rohde, Psyche 9.10, Tübingen 1925, 175 f.; F. Pfister, Der Reliquienkult im Altertum (RGVV. 5. 1. 2. Gießen 1909. 12) 295 f.; Drexler ML. u. Ktistes, Prehn RE. u. Ktistes. Zu den Gründern der sizilischen Städte s. E. Ciaceri, Culti e miti nella storia dell' antica Sicilia, Catania 1911, 310 ff. Im übrigen sind für die sizilischen Gründungen zu vergleichen: A. Holm, Geschichte Siciliens im Altertum, Leipzig 1870 ff.; Busolt, Griech. Geschichte 1², Gotha 1893; E. Pais, Storia della Sicilia 1, Torino Palermo 1894; Freeman-Lupus, Geschichte Siziliens, Leipzig 1895 ff.; Bilabel, Die ionische Kolonisation (Phil. Suppl. 14, 1, 1920) sowie die RE.-Artikel von Hülsen und Ziegler. Besondere Literatur für Zankle s. u. S. 33 A. 79.

des Flusses Gelas kennzeichnet (V. 48)[10]), wurde i. J. 691/90 von Rhodiern aus Lindos erbaut. Wenn nach der Tradition sich auch Kreter, Peloponnesier und Leute aus Telos an der Gründung beteiligten und als Oikist neben dem Lindier Antiphemos der Kreter Entimos genannt wird, so waren die Rhodier doch die eigentlichen Unternehmer, und die erste Ansiedlung erhielt den Namen Λίνδιοι[11]). Neben Antiphemos tritt Entimos in der Ueberlieferung stark zurück[12]). Wenn nun Kallimachos in einem Zusammenhang, wo er von Gründerkulten spricht, die Herleitung Gelas gerade von Lindos betont (V. 49), so wußte er wohl von einem Kult allein eben des Lindiers. Tatsächlich ist ein Heroon des Antiphemos in Gela entdeckt worden, und ein darin gefundenes Weihgeschenk trägt

---

[10]) V. 48 = Fr. 361 Schn. (Schol. Pind. O. 2,29 d), wo Toup und Goeller am Anfang in οἱ δέ richtig οἵδε erkannten, ohne Schneider zu überzeugen. Κεφαλαί bedeutet bei Herodot 4, 91, 2 „Quelle", hier bei Kallimachos heißt κεφαλή „Mündung", vgl. lat. caput „Quelle, Mündung" (bemerkt von Schneider zu Fr. 361). S. Pfeiffer, Phil. 87, 1932, 221 A. 107.

[11]) Vgl. Thuk. 6, 4, 3, Steph. Byz. u. Λίνδος.

[12]) Für die Oikisten vgl. Herod. 7, 153, 2 (Antiphemos; Gelon von Telos schließt sich ihm an), Thuk. 6, 4, 3 (Antiphemos, Entimos), Theopompos 115 F 358 Jac. (Tzetz. b. Schol. Thuk. a. O.: Ant.), Xenagoras 240 F 15 Jac. (Lind. Tempelchronik 28: Ant., Deinomenes, dieser mit dem gleichnamigen Tyrannen verwechselt), Artemon v. Pergamon Fr. 5 (FHG. 4, 341, b. Schol. Pind. O. 2, 16 b: Ant., Ent., Peloponnesier), Menekrates v. Nysa FHG. 2, 344 (Schol. Pind. a. O. c: Ant.), Aristainetos FHG. 4, 319 (Steph. Byz. u. Γέλα: Ant.), Diodor 8, 23, 1 (Ant., Ent.), Paus. 8, 46, 2 (Ant.), Zenob. 1, 54 (PG. 1, 22: Ant., Ent.), EM. u. Γέλα 225, 1 (Ant., Deinomenes, dieser nach Ziegler RE. u. Gela 947, 12 „deutlich nur eine genealogische Rückprojizierung im Sinne der Deinomeniden', doch vgl. Xenagoras a. O.), Schol. Pind. O. 2, 70 g (Ant., Ent.). Wennn Theopompos und EM. a. O. den Stadtnamen, der in Wahrheit vom Flusse herzuleiten ist (vgl. Ziegler a. O. 946), mit dem Lachen des Antiphemos bei der Erteilung eines scheinbar unerfüllbaren Gründungsorakels erklären, so spricht auch dies für die hervorragende Stellung eben des Antiphemos bei der Gründung; Aristainetos a. O. hat die Geschichte dahin umgebogen, daß der gleichzeitig die Pythia befragende Lakios, der spätere Gründer von Phaselis (bei Philostephanos Fr. 1, FHG.

die Aufschrift: ΜΝΑΣΙΘΑΛΕΣ ΑΝΕΘΕΚΕ ΑΝΤΙΦΑΜΟΙ[13]). Aber der Kult des Antiphemos[14]) ist zur Zeit des Kallimachos selbst nicht mehr denkbar. Als die Aitia entstanden[15]), hatte Gela längst aufgehört zu existieren: die Mamertiner hatten es in den achtziger Jahren des 3. Jhs. entvölkert, dann siedelten sich seine Bewohner in dem neugegründeten Phintias an, und die alte Stadt wurde vollständig zerstört, um nie wie-

---

3, 29, b. Athen. 7, 297 f und Aristainetos a. O. ist er der Bruder des Antiphemos, vgl. auch Xenagoras 240 F 11 Jac. = Lind. Chron. 24). über das dem Antiphemos erteilte Orakel lacht. — Da Entimos also gegenüber dem lindischen Oikisten zurücktritt und andrerseits auch Deinomenes als Mitbegründer Gelas genannt wird, geht es nicht an, in Antiphemos und Entimos ein „dioskurenähnliches Ktistenpaar" zu sehen und sie daraufhin für rein mythisch zu erklären (Eitrem, Beiträge zur griechischen Religionsgeschichte 3 = Videnskapsselkapets Skrifter 2, Hist.-Filos. Kl. 1919, No. 2, S. 190). Wenigstens der Name Entimos ist gerade für Kreta (Phanias v. Eresos Fr. 11, FHG. 2, 296, b. Athen. 1, 48 d) und Rhodos (IG. 12, 1, 44, 1. Jh. v. Chr.?; 107, 19, 1. Jh. v. Chr.) als historischer Personenname belegt, auch Antiphemos wird also für historisch gelten können. Wenn Eitrem a. O. konstatiert: „Eine wirklich historische Tradition über die Kolonienanlagen . . gab es für diese entfernten Zeiten nicht", so zeigt demgegenüber unser Papyrus jetzt „una delle vie per cui i nomi degli ecisti possono essersi conservati in modo autentico", nämlich durch den Kult (de Sanctis 115), und die Gründerliste bei Thuk. 6, 2 ff. wird weit mehr Historisches enthalten als Eitrem zugeben möchte. S. auch unten S. 20 A. 31 (Leontinoi), 35 A. 86 (Zankle).

[13]) SGDI. 5215 (6. Jh.), vgl. Orsi NSc. 1900, 272 ff., MonAnt. 17, 1906, 558 ff.

[14]) Aus Plut. Tim. 35, 2 (vgl. Corn. Nep. 20, 3, 2), wonach Timoleon Akragas und Gela neu besiedelte und „wie ein Gründer geliebt" wurde (ὥσπερ οἰκιστὴς ἠγαπᾶτο) folgt natürlich nicht, daß er einmal den Antiphemos aus dem offiziellen Gründerkult verdrängt hätte.

[15]) Die früher übliche Datierung der Aitia auf etwa 270 ist neuerdings ins Wanken gekommen. Pfeiffer nimmt, wie schon 1928 die Telchinenelegie (Herm. 63, 1928, 339), so jetzt den Epilog für eine Neuausgabe in der Spätzeit des Dichters (unter Berenike) in Anspruch (Phil. 87, 1932, 226 ff., vgl. auch Coppola Riv. di filol.

der zu erstehen[16]). So taucht gleich hier die Frage nach der Quelle des Kallimachos auf, über die später im Zusammenhang zu handeln ist (s. u. S. 25 ff.).

Minoa (V. 50 f.) wurde an der Mündung des Halykos im Südwesten Siziliens zu unbestimmter Zeit von Selinus aus gegründet; der historische Oikist ist unbekannt. Die Stadt wurde um d. J. 500 in Herakleia umbenannt, heißt aber doch zuweilen mit einem Doppelnamen Herakleia Minoa; „Minoa" allein findet sich außer bei Plut. Dion 25, 11 nur zweimal bei Diodor (4, 79; 16, 9, 4), hier bezeichnenderweise in Verbindung mit der mythischen Gründungsgeschichte, die an Minos anknüpfte (s. u.). Auch Kallimachos weiß von solchen Zusammenhängen: denn er behält den alten Namen Minoa bei und nennt es eine kretische Stadt. Und wenn er hier in seinem Gründerkatalog auf den Tod des Kreterkönigs in Minoa[17]) Bezug nimmt, so folgt er offenbar einer Tradition, wonach Minos der Gründer von Minoa war. Dies ist er in der Tat bei Diodor 16, 9, 4, der hier dem Ephoros zu folgen scheint[18]). Nach Aristoteles hat Minos die damals den Namen Makara

---

N. S. 8, 1930, 280), für die er „auch andere Zusätze, Aenderungen usw." als möglich zugibt (Phil. a. O. 227). Sollten also die Aitia überhaupt ein Spätwerk sein (vgl. I. Kapp Phil. 84, 1929, 176)?

[16]) Vgl. Diodor 22, 2, 2; 23, 2 und dazu Ziegler a. O. 952, 21 ff.

[17]) Die sonstige Tradition (s. u. S. 18 f.) läßt ihn in Kamikos sterben („von nicht näher zu bestimmender Lage im Gebiet von Akragas", Ziegler RE. u. Kamikos 1836, 65). Das ist viel natürlicher, da doch Kokalos und seine Töchter in Kamikos zu Hause sind. Schwerlich liegt bei Kallimachos wirklich eine andere „Version" oder beabsichtigte Abänderung der Sage vor: er wollte, wo er von Minoa sprach, einen Hinweis auf den Gründer Minos (s. o.) geben und tat dies durch Anspielung auf die bekannte Legende von seinem Tod, der so nach Minoa übertragen scheint.

[18]) Diod. 16, 9, 4 von Minoa: αὕτη δὲ τὸ μὲν παλαιὸν ὑπὸ Μίνωος ἐκτίσθη τοῦ βασιλέως Κρητῶν, καθ' ὃν καιρὸν ζητῶν Δαίδαλον ἐπεξενώθη Κωκάλῳ τῷ βασιλεῖ τῶν Σικανῶν. Ueber Ephoros als Quelle vgl. A. Volquardsen, Untersuchungen über die Quellen d. griech. u. sizil. Geschichte b. Diodor B. 11—16, Kiel 1868, 105 f.; U. Höfer, Konon, Greifswald 1890, 75 ff. Ephoros erzählte im 7. Buch von der Flucht des Daidalos zu Kokalos (70 F 57 Jac., b. Theon. Progymn. 2, S. 66, 26 Sp.).

tragende Stadt erobert und nach sich umbenannt[19]), während Timaios sie nach Minos' Tode von den Kretern erbaut sein läßt[20]). Kallimachos scheint also Minos als Gründer der Stadt anzunehmen. Hat er auch von einem Kult gewußt? Diodor 4, 79, 3 erzählt nach Timaios, wie die Kreter nach dem Tode des Königs ein doppeltes Grab bauten, in dessen verschlossenem Teil sie die Gebeine bargen, während sie den offenen als Aphroditetempel einrichteten; hier brachten die Einheimischen Generationen hindurch Opfer dar, in dem Glauben, diese gälten der Aphrodite (in Wirklichkeit hatten die Kreter sie für Minos bestimmt); später unter Theron entdeckte man die Reliquien, gab sie den Kretern zurück und zerstörte die ganze Grabanlage[21]). Eine typische Translationslegende, die erklären will, warum sich in Minoa, das nach Minos benannt

---

[19]) Aristot. Fr. 611, 59, b. Herakleides: Μινοα αν τὴν ἐν Σικελίαι Μακάραν ἐκάλουν πρότερον. ἔπειτα Μίνως ακούων Δαίδαλον ἐνταῦθα, μετὰ στόλου παρεγένετο καὶ ἀναβὰς ἐπὶ τὸν Κύκον ποταμὸν τῆς πόλεως ταύτης ἐκυρίευσε καὶ νικήσας τοὺς βαρβάρους ἐφ' ἑαυτῶι προσωνόμασεν αὐτὴν νόμους Κρητικοὺς θεὶς αὐτοῖς.

[20]) Diodor 4, 79, 5. Ueber Timaios als Quelle vgl. J. Geffcken. Timaios' Geographie des Westens (PhU. 13, Berlin 1892) 61 f.

[21]) Diodor 4, 79, 3 (über Timaios als Quelle vgl. Geffcken a. O.): μετὰ δὲ ταῦθ' (nach dem Tode des Minos) οἱ μὲν συνεστρατευμένοι τὸ σῶμα τοῦ βασιλέως ἔθαψαν μεγαλοπρεπῶς, καὶ διπλοῦν τάφον οἰκοδομήσαντες κατὰ μὲν τὸν κεκρυμμένον τόπον ἔθεσαν τὰ ὀστᾶ, κατὰ δὲ τὸν ἀνεωιγμένον ἐποίησαν Ἀφροδίτης νεών. οὗτος δ' ἐπὶ γενεὰς πλείους ἐτιμᾶτο θυόντων τῶν ἐγχωρίων ὡς Ἀφροδίτης ὄντος τοῦ νεώ. κατὰ δὲ τοὺς νεωτέρους καιροὺς κτισθείσης μὲν τῆς τῶν Ἀκραγαντίνων πόλεως, γνωσθείσης δὲ τῆς τῶν ὀστῶν θέσεως, συνέβη τὸν μὲν τάφον καθαιρεθῆναι, τὰ δ' ὀστᾶ τοῖς Κρησὶν ἀποδοθῆναι, Θήρωνος δυναστεύοντος τῶν Ἀκραγαντίνων. Mit οὗτος, dem Subj. zu ἐτιμᾶτο, kann nur der ἀνεωιγμένος τόπος gemeint sein. Wenn es heißt, daß die ἐγχώριοι hier geopfert hätten, „in der Ueberzeugung, der Tempel gehöre der Aphrodite", so liegt darin, daß er in Wahrheit ein Minostempel war (d. h. eben der ἀνεωιγμένος τόπος τοῦ τάφου) und daß die Opfer eigentlich dem Minos galten. Die Einrichtung des ἀνεωιγμένος τόπος als Aphroditetempel ist offenbar eine List der Kreter, die so ihrem toten König den Kult seitens der (ihnen feindlichen) ἐγχώριοι sichern wollen.

sein sollte, doch keine Spuren mehr von ihm fanden[22]). Es wird hier für vortheronische Zeit ein Minoskult bei Minoa (genauer: bei Kamikos)[23]) fingiert, der freilich den Einheimischen selbst als solcher nicht bewußt gewesen sei; seit Theron war es damit aus. Danach gab es jedenfalls keinen Minoskult (ebensowenig v o r Theron, da, wie wir sahen, der ganze Bericht Diodors legendarisch ist), Kallimachos kann also auch nichts davon wissen[24]). Die oben S. 12 f. geforderte Zurückhaltung gegenüber den Versen 56. 57 erweist sich also als berechtigt.

Daß Minos bei der Verfolgung des Daidalos in der sizilischen Stadt Kamikos[25]) landete und hier von König Kokalos

---

[22]) Vgl. besonders die von Pfister a. O. (S. 13 A. 9) 194 ff. behandelten Legenden. Die Fixierung der Translation auf historisch feste Punkte (Gründung von Akragas und Regierungszeit des Theron, die fast um 100 Jahre auseinanderliegen!) ist in solchen Erzählungen typisch (vgl. die Beispiele bei Pfister a. O.) und darf über ihren legendarischen Charakter nicht täuschen. Ueberhaupt wird der von Diodor a. O. beschriebene διπλοῦς τάφος, der ja unter Theron zerstört worden sein soll, schwerlich je existiert haben, vgl. Pfister a. O. 409 (doch hält dieser S. 26 an der Glaubwürdigkeit des Grabes fest und leitet die sizilische Minossage statt aus dem Stadtnamen fälschlich aus der Existenz des Grabes ab). Die Entdeckung eines ganz entsprechenden Grabtempels in Kreta, die Evans kürzlich gemacht hat (vgl. Lehmann-Haupt, Klio 25, 1932, 169 ff., Plan bei Payne JHS. 51, 1931, 206), beweist nicht mehr, als daß das sizilische Minosgrab nach dem Muster wirklicher kretischer Königsgräber fingiert wurde. Die von Lehmann-Haupt a. O. 191 in Anbetracht der Diodorstelle gezogene Folgerung, „daß einmal ein altkretischer König auf einem Seezuge in Sizilien gestorben und dort nach heimischem Ritus bestattet worden ist", ist unverständlich, da die Verknüpfung von Minoa mit Minos doch klärlich auf etymologischer Spielerei beruht; in Wahrheit hat die Stadt als Enkelgründung von Megara Nisaia ihren Namen von der megarischen Insel Minoa.

[23]) Minoa wird bei Timaios erst nach der Erbauung des Grabtempels gegründet (Diod. 4, 79, 5, s. o. S. 17 A. 20).

[24]) Man müßte denn annehmen, er denke an den angeblichen unbewußten Kult vor Theron, der vielleicht bei Timaios selbst deutlicher zum Ausdruck kam als im Exzerpt des Diodor.

[25]) S. o. S. 16 A. 17.

und seinen Töchtern umgebracht wurde, ist eine oft bezeugte Sage, die im einzelnen mannigfache Formen aufweist[26]). Die Version, daß die Kokaliden den König im Bade mit siedendem Wasser überschütten[27]), ist vor Kallimachos nicht nachweisbar, aber kaum von ihm geschaffen[28]); später ist sie, wenngleich verschieden variiert, so doch im wesentlichen allgemein angenommen[29]).

Leute aus dem euböischen Chalkis waren es, die unter Führung des Theokles i. J. 729 Leontinoi (V. 52) er-

---

[26]) Vgl. C. Robert, Die griechische Heldensage (Preller, Griech. Mythologie[4] 2, Berlin 1920 ff.) 367 f.

[27]) Nach Diodor 4, 79, 2 (Timaios, s. o. S. 17 A. 20) ließ Kokalos den Minos längere Zeit im Badezimmer eingeschlossen halten und so ersticken; den Kretern erzählte er dann, ihr König sei in dem heißen Badewasser umgekommen (offenbar liegt eine Kombination von zwei Versionen vor). In den Καμίκιοι des Sophokles wird Minos von den Kokaliden mit siedendem Pech überschüttet, vgl. Fr. 302 N.[2] (b. Hesych. u. κωνῆσαι) sowie Apollodor bibl. epit. 1,15 in der von Wagner aus Zenob. 4,92 (PG. 1,12) gewonnenen Form. Herodot 7,170,1 berichtet nur von dem „gewaltsamen Tode" des Königs (λέγεται γὰρ Μίνων . . . ἀφικόμενον ἐς Σικανίην . . ὑποθανεῖν βιαίωι θανάτωι); in welcher Form Philistos (Fr. 1, FHG. 1, 185, b. Theon Progymn. 2) die Legende erzählte, bleibt unsicher.

[28]) Denn dann hätte er sich nicht mit einer so kurzen Andeutung begnügt. Schol. AD Hom. B 145 erzählt von dem unglücklichen Flug des Ikaros und fährt fort: δι' ἐντεῦθεν Δαίδαλος διαπτὰς εἰς Κάμικον τῆς Σικελίας καὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐκδεχόμενος ἔμεινε παρὰ ταῖς Κωκάλου θυγατράσιν, ὑφ' ὧν ὁ Μίνως ἥκων ἐπ' ἀναζήτησιν τοῦ Δαίδαλου ἀποθνήσκει κατακυθέντος αὐτοῦ ζέοντι ὕδατος. ἱστορεῖ Φιλοστέφανος (Fr. 36, FHG. 3, 34) καὶ Καλλίμαχος ἐν Αἰτίοις (Fr. 5 Schn.). Es ließe sich denken, daß das Scholion die Geschichte dem Philostephanos entnommen und nur angemerkt hat, daß sie auch bei Kallimachos erwähnt werde: dann könnte unsere Stelle gemeint sein. Vielleicht hat Kallimachos aber an einer anderen Stelle der Aitia die Sage ausführlicher dargestellt; ob er in diesem Falle die obige Form selbst geschaffen hat, läßt sich nicht sagen.

[29]) Vgl. Philostephanos a. O. (s. d. vor. Anm.), Agatharch. de m. Erythr. 7 (GGM. 1, 115, 28), Ovid Ibis 289 f., Sil. Ital. 14, 40 ff.,

bauten[30]). Der Oikist gilt allgemein für legendarisch, aber der Name ist gut euböisch[31]). Daß Kallimachos eben an Theokles denkt, ist umso wahrscheinlicher, als er ihn, wie wir sahen (o. S. 8), als den Gründer von Naxos kennt.

Neben Leontinoi wird in V. 52 Adranon angeführt, das Dionysios I. i. J. 400/399 am Fuße des Aetna gegründet

---

Athen. 1, 10 d e, Schol. Pind. N. 4,95 b, Tzetz. Chil. 1, 508 f., s. auch Apollod. a. O.

[30]) Vgl. Thuk. 6, 3, 3, Hellanikos 4 F 82 Jac. (b. Steph. Byz. u. Χαλκίς), Ephoros 70 F 137 Jac. (b. Strabon 6, 267, Ps. Skymn. 271 ff.). Bei Ephoros ist Theokles aus ungeklärten Gründen Athener.

[31]) IG. 12, 9 bringt 4 Belege für Chalkis (952 I 10, II 1; 1030, 1; 1195, 7; vgl. die Münze Catal. Brit. Mus. Central Greece S. 115), 4 für Eretria (243,9; 249 A 8, B 185. 186), 2 für Styra (56, 145. 146), 1 für Amarynthos (139,2), 1 für Zarax (245 A 92). Theokles gilt auch für den Stifter des berühmten Altars des Apollon Archegetes in Sizilien (Thuk. 6, 3, 1, Appian B. C. 5, 109): das wird späte Kombination sein, denn mit einem Einfluß des delphischen Orakels auf die Koloniegründung ist erst vom 7. Jh. an zu rechnen, vorher ist auch der Altar nicht denkbar. Aber an der Historizität des Theokles zu zweifeln, liegt kein Grund vor; natürlich können hier wie sonst (Entimos S. 14 A. 12, Krataimenes S. 35 A. 86) die inschriftlichen Belege nicht die Geschichtlichkeit beweisen, sondern nur bis zum Beweis des Gegenteils wahrscheinlich machen. Eitrem a. O. (o. S. 15 A. 12) 190 hält den Theokles offenbar wegen des verdächtigen Namens für mythisch, s. auch Beloch, Griech. Gesch.², Straßburg 1912 ff., 1,1, 241 A. 1; Pfister a. O. 96 A. 338. Pfister schließt aus Konon 26 F 1, 20 Jac., wo von einem Kult des Theoklos (so!) auf der Chalkidike die Rede sei (schon Immisch, Verh. d. 40. Philologen-Vers., Görlitz 1889, 380 f. zog die Stelle heran), auf einen „in Chalkis verehrten Heros, dessen Kult durch die Kolonisten nach der Chalkidike und nach Sizilien kam"; aber bei Konon wird garnicht dem Theoklos, sondern einem βουκόλος der Kult gestiftet. Allgemein wird der Theokles von Naxos und Leontinoi auch mit dem angeblichen Erfinder der Elegie Θεοκλῆς Νάξιος ἢ Ἐρετριεύς (Suid. u. ἐλεγείνειν 2, 241, 15 A., vgl. EM. u. ἐλεγαίνειν 327, 7) identifiziert: Schneidewin, Phil. 1, 1846, 363, Immisch a. O., Dümmler Kl. Schr. 2, 406. 408, Crusius RE. u. Elegie 2261, 3 ff., Wilamowitz, Einleitung in die griech. Tragödie³, Berlin 1921, 58 A. 18, Pfister a. O. 96 f. (der S. 91 auch noch den Vater des spartani-

hat[32]). Da die Stadt nach dem sizilischen Gott Adranos heißt[33]), ergänze ich am Ende von V. 52 Ἀδρα[νοῦ πτολίεθρον „Stadt des Adranos"[34]). Kallimachos mag hier an den historischen Gründer Dionysios denken; daß dieser als Ktistes verehrt wurde, ist gut glaublich, da nicht nur ganz entsprechend Aitne den Hieron I. als Heros Ktistes feierte, sondern auch Gelon, Theron und Timoleon in Sizilien heroische Ehren genossen[35]).

---

schen Sehers Krios heranzieht). Der Zusatz ἢ Ἐρετριεύς bei Suidas zeigt, daß die Quelle zwischen dem Sizilier und einem Th. aus Eretria schwankte. Wahrscheinlich haben wir in der zweiten Tradition die ursprüngliche zu sehen und ist die Anknüpfung der Elegie an den Sizilier sekundär. W. Jaeger, Ueber Ursprung und Kreislauf des philosophischen Lebensideals (SBBerl. 1928) 30 A. 3 möchte den Sizilier mit dem gleichnamigen Gesetzgeber von Rhegion (Jamblich v. Pyth. 130) gleichsetzen; auch dies ist unsicher, da der Name im chalkidischen Siedlungsgebiet gewiß weit verbreitet war (s. o. die inschriftlichen Belege für Euböa).

[32]) Vgl. Diod. 14, 37, 5.

[33]) Plut. Tim. 12,1: . . Ἀδρανιτῶν, οἳ πόλιν μικρὰν μέν, ἱερὰν δ' οὖσαν Ἀδρανοῦ θεοῦ τινος τιμωμένου διαφερόντως ἐν ὅλῃ Σικελίαι κατοικοῦντες κτλ.

[34]) Maas' Vorschlag zu V. 52 leuchtet ein; bei Hunts Lesung bleibt nicht nur die offensichtliche Lücke zwischen Λεοντίνους und δ' unausgefüllt, sondern auch das nachgestellte δ' befriedigt nicht (Körte S. 37). Maas schlägt ἠδ' (oder οἴδ') Ἀδρανόν vor und läßt die letzten anderthalb Füße des Hexameters, in denen er wohl ein Beiwort erwartet, unausgefüllt. Für meine Ergänzung verweise ich auf πτολίεθρον in den Hymnen (1, 39. 81; 3, 33. 34) und der Akontiosgeschichte (Fr. 9, 72 Pf.). Zur Länge des zweiten α in Ἀδρανόν vgl. Sil. Ital. 14, 250 *Hadranum Ergetiumque* (Versanfang). Das Fehlen der Nebencäsur bei männlicher Hauptcäsur, bei Kallimachos eine Seltenheit (P. Maas, Griech. Metrik, Leipzig u. Berlin 1923, § 93), ist hier durch die metrische Form des Namens Ἀδρανόν bedingt.

[35]) Für Hieron s. o. S. 8 A. 6. Kult des Gelon in Syrakus: Diod. 11, 38, 5, des Theron in Akragas: Diod. 11,53, 2; 13, 86, 2, des Timoleon in Syrakus: Diodor 16, 90, 1, Plut. Tim. 39. Vgl. Deneken ML. u. Heros 2519 f., Pfister a. O. 579 f.

Das hybläische Megara (V. 53 f.)[36]) wurde um 728 von nisäischen Megarern gegründet[37]). Ob sie ihren Führer Lamis als Ktistes feierten[38]), bleibt unsicher, er war bei der endgültigen Ansiedlung schon tot.

Für Euboia (V. 54) ist die Ueberlieferung fast gänzlich abgerissen. Es wurde von Leontinoi gegründet[39]) und lag also wohl in dessen Umgebung[40]). Im J. 485 wurde es durch Gelon entvölkert, kann aber sehr wohl über diesen Zeitpunkt hinaus existiert haben[41]). Das gänzliche Fehlen von Inschriften und Münzen zeigt, wie unbedeutend die Stadt jederzeit gewesen ist; zu Strabons Zeit war sie nicht mehr bewohnt[42]).

Als letztes Glied in der Reihe der sizilischen Städte nennt der Dichter V. 55 die „Lieblingsstadt der Herrin des

---

[36]) Νισαῖοι Μεγαρῆες am Hexameteranfang auch Theokr. 12, 27, Apoll. Rhod. 2, 747.

[37]) Vgl. Thuk. 6, 4, 1, Ephoros 70 F 137 Jac. (b. Strabon 6, 267, Ps. Skymn. 27), Polyaen. 5, 5, 1.

[38]) So Ciaceri a. O. (S. 13 A. 9) 311. Uebrigens erscheint es bedenklich, den Namen mit dem Lästrygonenkönig Lamos (Hom. κ 81) zusammenzubringen (Pais a. O. [S. 13 A. 9] 257, Ciaceri a. O.).

[39]) Vgl. Strabon 6, 272; 10, 449, Ps. Skymn. 287 ff.

[40]) Vermutungen über die Lage bei Freeman-Lupus 1, 328, Beloch 1, 1, 242 A. 1. Genannt ist die Stadt wohl nicht nach der Insel, sondern nach Leontinois Mutterstadt Chalkis, deren alten Namen Εὔβοια Hekataios bezeugt (1 F 129 Jac., b. Steph. Byz. u. Χαλκίς).

[41]) Herodot 7, 156 berichtet, Gelon habe Kamarina entvölkert und zerstört, Gela ebenfalls entvölkert, aus Megara aber die Vornehmen in Syrakus angesiedelt und das Volk nach auswärts verkaufen lassen, . . . τωὐτὸ δὲ τοῦτο καὶ Εὐβοέας τοὺς ἐν Σικελίηι ἐποίησε διακρίνας. Zumal von einer Zerstörung hier nicht die Rede ist, darf aus dem Fehlen von Inschriften und Münzen nicht mit Freeman-Lupus 1, 328, de Sanctis 117 gefolgert werden, daß Euboia i. J. 485 zu existieren aufhörte und daß Kallimachos nur „per far pompa della sua erudizione" (de Sanctis a. O.) die Stadt in seinen Gründerkatalog eingereiht habe. Auch Megara, das „dasselbe" Schicksal wie Euboia erlitt, hat sich wieder erholt, ebenso Gela und Kamarina.

[42]) Vgl. Strabon 6, 272.

Gürtels“[43]) — Eryx, die Elymersiedlung am Hange des gleichnamigen Berges in Westsizilien, dessen Gipfel das bis in römische Zeit hochberühmte Heiligtum der Aphrodite, d. h. der mit ihr identifizierten kleinasiatischen Göttin[44]) trug. Eponymos von Stadt und Berg ist der aus dem Ringkampf mit Herakles[45]) bekannte Heros Eryx, Sohn des Butes (oder Poseidon) und der Herrin des Berges[46]). Bei Timaios erscheint er als Gründer von Stadt und Tempel[47]). Man möchte annehmen, daß Kallimachos diese Tradition kennt[48])

---

[43]) V. 55 lehnt sich formal offenbar an Theokrit 15, 100 f. an (verfaßt vor 270): δέσποιν', ἃ Γολγώς τε καὶ Ἰδάλιον ἐφίλησας αἰπεινάν τ' Ἔρυκα, χρυσῶι παίζοισ' Ἀφροδίτα. Vgl. den Aorist ἐφίλησας mit Kallim. φίλατο und das feminine Ἔρυξ (anscheinend nur an unseren beiden Stellen belegt). Die Liebe Aphrodites zu der Stadt betont auch Diodor 4, 83, 1 (Timaios, s. u. A. 47). — Auf unsere Stelle bezieht sich vielleicht Schol. A Hom. Γ 371: ὁ δὲ Καλλίμαχος (Fr. 562 Schn.) ὡς ὄνομα κύριον τοῦ ὑμάντος τὸν κεστὸν ἐκδέχεται. Zur Gründung von Eryx vgl. Thuk. 6, 2, 3, Strabon 13, 608.

[44]) Vgl. Schulten Klio 23, 1930, 425 und besonders Malten ARW. 29, 1931, 46.

[45]) Vgl. Robert a. O. (S. 19 A. 26) 477 ff.

[46]) Ein Scholion im Papyrus nennt Poseidon als Vater, vgl. Apoll. bibl. 2, 111, Serv. Verg. Aen. 5, 24, Schol Dan. ebd. 1, 570, Tzetz. Lyk. 866. 958. Butes Vater des Eryx: Diod. 4, 23, 2; 83, 1 (Timaios), Serv. Verg. Aen. 1, 570, Steph. Byz. u. Ἔρυξ, Schol. Theokr. 15, 100. Butes als einheimischer König (Diod. 4, 23, 2, Paus. 8, 24, 2, Apoll. bibl. 2, 110, Schol. Dan. Verg. Aen. 5, 24, Tzetz. Lyk. 1332; über seine Einführung in die Argonautensage s. Robert 789) ist der rechte Gatte der vorgriechischen Herrin des Berges und der passende Vater des Berggottes.

[47]) Diodor 4, 83, 1 (= Timaios 109, 9 ff. Geffcken): Ἔρυκά φασι υἱὸν μὲν γενέσθαι Ἀφροδίτης καὶ Βούτα . . . κτίσαι δὲ καὶ πόλιν ἀξιόλογον ὁμώνυμον αὑτῶι, κειμένην ἐπί τινος ὑψηλοῦ τόπου· κατὰ δὲ τὴν ἄκραν τὴν ἐν τῆι πόλει τῆς μητρὸς ἱερὸν ἱδρύσασθαι καὶ κοσμῆσαι τῆι τε κατασκευῆι τοῦ νεὼ καὶ τῶι πλήθει τῶν ἀναθημάτων. τὴν δὲ θεὸν διά τε τὴν ἀπὸ τῶν ἐγχωρίων εὐσέβειαν καὶ διὰ τὴν ἀπὸ τοῦ τεκνωθέντος υἱοῦ τιμὴν ἀγαπῆσαι περιττότερον τὴν πόλιν· διόπερ Ἀφροδίτην Ἐρυκίνην ὀνομασθῆναι.

[48]) Ueber Kallimachos und Timaios s. u. S. 26 ff.

und eben Eryx für den Stadtgründer hält; ein anderer Name, an den er gedacht haben könnte, läßt sich nicht nennen[49]). Ein Kult des Eryx ist freilich nicht nachweisbar[50]), und zum mindesten erscheint ein griechischer Ktisten-Kult in der jederzeit ungriechischen Stadt undenkbar[51]): Eryx konnte nur als Eponymos, als Gott des Berges gefeiert werden.

„In keiner dieser Städte", sagt also der Dichter (V. 56 f.), „geht der Gründer ohne (mit) Namen (gerufen zu werden) zum herkömmlichen Festmahl"[52]). Wir haben bereits oben

---

[49]) Höchstens Aigestes, den Lykophron Alex. 964 τρισσῶν συνοικιστῆρα καὶ κτίστην τόπων nennt: nach Tzetzes war Eryx eine dieser Städte. συνοικιστήρ ist kaum als gleichbedeutend mit κτίστης (Holzinger z. St.), sondern eher als „Neubesiedler" zu fassen (Geffcken S. 27, der Timaios als Quelle annimmt); oder besagt es, daß andere mit beteiligt waren? — Der Tempel auf dem Eryx wird bei Lykophron Alex. 958 von den Töchtern des Troianers Pheinodamas gegründet; Timaios als Quelle anzunehmen (Geffcken S. 27, vorsichtiger P. Günther, De ea quae inter Timaeum et Lycophronem intercedit ratione, Diss. Lips. 1889, 52 f.), verbietet die Diodorstelle o. S. 23 A. 47. — Bei Vergil Aen. 5, 759 ff. erscheint Aeneas als Gründer des Tempels; über dessen Aufenthalt am Eryx vgl. Diod. 4, 83, 4, Strabon 13, 608.

[50]) Aus der Nachricht, daß Eryx auf dem Berge begraben worden sei (Serv. Verg. Aen. 1, 570, Hygin. Fab. 260; Servius' Quelle ist nach Geffcken 23 A. 4 indirekt Timaios), wird man die Existenz eines Grabes und eines Kultes ebenda nicht folgern dürfen.

[51]) „Eine griechische Kolonie ist auf dem Eryx nie gegründet worden" (Hülsen RE. u. Eryx 603, 10). de Sanctis 113 nimmt eine Uebertragung des griechischen Ritus nach E. an, hält aber auch eine ungriechische Gründungsfeier wie in Rom für denkbar. Besonders mit der zweiten Möglichkeit wird man ungern rechnen. Uebrigens ist der ἀνάκλησις-Ritus (V. 56 f.) als solcher urtümlich genug (s. u. S. 54 f.), daß er im Prinzip auch für das ungriechische Eryx angenommen werden könnte (aber eben für einen Eponymen-, nicht Ktistenkult).

[52]) V. 56 f. sind von Wilamowitz und Maas evident emendiert. νωνυμνί scheint unbelegt, aber ἀνωνυμνεί und ἀνωνυμνί begegnet als Variante bei Schol. Dion. Thrax 18 H., EM. 764,22. Zum Ausdruck νομίμη εἰλαπίνη vgl. θοῖναι νόμιμοι Ditt. Syll.² 438, 167, δαῖτες ἔννομοι Aisch. Choeph. 483.

S. 12 f. betont, daß diese Worte keine Sicherheit dafür geben, ob der Dichter wirklich für alle Städte seines „Kataloges" Gründerkulte mit εἰλαπίνη und ἀνάκλησις gekannt hat; aber wir glaubten doch annehmen zu müssen, daß er wenigstens überall einen bestimmten Gründer-Namen im Auge gehabt hat. Wir haben nun versucht, die historischen oder mythischen Gründer namhaft zu machen, an die er gedacht haben kann. Sicher ist für Gela Antiphemos gemeint, wahrscheinlich für Minoa und Eryx die Eponymoi und angeblichen Stadtgründer Minos und Eryx; während wir bei Euboia keinerlei, bei Megara nur unsichere Anhaltspunkte haben, sind für Leontinoi und Adranon die historischen Gründer bekannt. Aber es ist doch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie im Kultus einmal von anderen verdrängt wurden, wie Hagnon von Brasidas in Amphipolis[53]); wir werden sehen, daß es Perieres und Krataimenes, den Gründern von Zankle, nicht viel anders gegangen ist. So konnten durch das vorgelegte Material oft nur die Möglichkeiten aufgezeigt, nicht sichere Resultate gewonnen werden.

Die Quellenfrage stößt bei einer Persönlichkeit wie der des Kallimachos notwendig auf die größten Schwierigkeiten. Bei einem Dichter, der für keische κτίσεις die Chronik des Xenomedes heranzieht, wird man auf Ueberraschungen gefaßt sein müssen. Sein Amt als Bibliothekar in Alexandreia führte ihn an seltenstes, erlesenes Material heran. Mündliche Erkundigungen mögen hinzugekommen sein, aber im ganzen sind schriftliche Quellen wahrscheinlicher; dies zeigt sich bei dem Antiphemoskult in Gela, der in den achtziger Jahren des 3. Jhs. mit der Zerstörung der Stadt aufhörte (s. o. S. 15).

Die Erkenntnis, daß die Kunde von Adranon (V. 52, s. o. S. 20 f.) nur von einem Autor kommen konnte, der nach 400/399, dem Gründungsjahr der Stadt, lebte, könnte weiterhelfen, wenn man einen einzigen Gewährsmann für den ganzen Städtekatalog annehmen dürfte. Dies ist aber von vornherein wenig wahrscheinlich, da der gelehrte Dichter den Reichtum der alexandrinischen Bibliothek schwerlich ungenutzt gelassen hat.

---

[53]) Vgl. Thuk. 5, 11, 1.

Es scheint mir sicher, daß er sich im wesentlichen an Autoren περὶ Σικελίας gehalten hat[54]). Eine Hauptfundgrube werden die Σικελικαὶ ἱστορίαι des Timaios gewesen sein, die Kallimachos in den Aitia und sonst mehrfach benutzt hat[55]). Timaios war für Sagen[56]), Kulte, Opferbräuche und religiöse

---

[54]) Daß er in dem vorliegenden Bruchstück „weitgehend Thukydides' Angaben über die Besiedlung Siziliens benutzt hat" (Körte 39 A. 1), ist mir recht unwahrscheinlich. Der gelehrte Bibliothekar wird eher sizilische Primärquellen als das knappe Exzerpt eines Attikers herangezogen haben (über die Quelle des Thukydides s. u. S. 35) Adranon, Euboia und Minoa fand er bei Thukydides nicht einmal erwähnt, und für die sizilischen Kulte und Sagen konnte Th. garnichts hergeben.

[55]) Die Fragmente des Timaios s. bei Müller FHG. 1, 193 ff.; 4, 625 f. 640 f. Hinzuzunehmen ist die Rekonstruktion von B. 1 und 2 bei Geffcken a. O. 103 ff. Kallimachos benutzt den Timaios in den Aitia für die Sage vom Raub der Kore (Kall. Fr. 469 Schn., b. Schol. Clem. Alex. Protr. 303, 25 St. ∾ Diod. 5,5 = Timaios 107,5 ff. Geffcken, vgl. Malten Herm. 45, 1910, 521 ff., Wilamowitz, Hell. Dichtung, Berlin 1924, 1, 185 A. 4), für den Stier des Phalaris (Kall. Fr. 25 Schn., b. Ps. Plut. Par. min. 39, 315 C, vgl. Schneider 2,87 ∾ Tim. Fr. 116, b. Polyb. 12, 25; Fr. 117, b. Diod. 13, 90, 5; Fr. 118, b. Schol. Pind. P. 1, 185, vgl. Knaack, Callimachea, Progr. Stettin 1887, 10, Wilamowitz a. O., Herter RE. Suppl. 5 u. Kallimachos 415, 18), Isterfahrt der Kolcher und Aufenthalt in Illyrien (Kall. Fr. 104 Schn., b. Strabon 1,46, vgl. Geffcken 93, Wilamowitz a. O., Pfeiffer, Kallimachosstudien, München 1922, 59), Hochzeit des Jason und der Medea bei den Phäaken auf Korkyra (Kall. Fr. 5 Pf. ∾ Tim. Fr. 7, b. Schol. Ap. Rhod. 4. 1217 = Tim. 132, 18 ff. Geffcken; Fr. 8, b. Schol. Ap. Rhod. 4, 1153, vgl. Pfeiffer a. O. 72 f.), Opfer der lokrischen Mädchen (Kall. Fr. 13 d Schn., b. Schol. AD Hom. *N* 66, Tzetz. Lyk. 1141 ∾ Tim. Fr. 66, b. Tzetz. a. O., vgl. Knaack a. O. 11 f., Wilamowitz a. O.). Ebenso wußte er anscheinend durch Timaios von dem Simonidesgrab in Akragas (Kall. Fr. 71, b. Suid. u. Σιμωνίδης 2, 2, 758, 8 ff. B., vgl. Wilamowitz, Hieron und Pindaros SBBerl. 1901, 11 A. 2). Auch in den Hymnen (Raub der Kore in 6, s. o.) und wohl in den Jamben (Kall. Fr. 79, b. Zenob. 1,31, PG. 1, 11 ∾ Tim. FHG. 4, 640, b. Zenob. a. O.) benutzt er den Timaios.

[56]) Ueber die Gründungsgeschichten bei Timaios vgl. unten

Institutionen jeder Art in besonderem Maße interessiert[57]), und Kallimachos konnte ihn für seinen Gründerkatalog kaum unbeachtet lassen[58]). Die Benutzung des Timaios erhält auch dadurch eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit, daß dessen sizilische Reisen[59]) in die Friedensjahre nach der Aera des Timoleon (344—336) fallen[60]); gerade Timoleon hatte für die griechischen Städte, die seit dem Karthagerfeldzug um die Wende vom 5. zum 4. Jh. darniederlagen[61]), viel getan, auch

S. 58 A. 156.

[57]) Das lehrt ein Blick auf die Fragmente und besonders auf Geffckens Rekonstruktion der „Geographie des Westens".

[58]) Von den Ktistenkulten wird bei Timaios gelegentlich der Gründungsgeschichten die Rede gewesen sein, deren Darstellung wahrscheinlich bis B. 9 einschließlich reichte (vgl. Beloch JbPhil. 123, 1881, 702 ff., dazu E. Schwartz Herm. 34, 1899, 481 ff., Beloch, Gr. Gesch.² 3, 2, 43 ff.). Dem Kallimachos scheint bei Abfassung der Aitia das Werk des Timaios bis mindestens B. 15 vorgelegen zu haben. Die Erzählung vom Opfer der lokrischen Mädchen (Aitia B. 1, s. o. S. 26 A. 55) gehört bei Timaios wohl in das 9. Buch, wo er über lokrische Gebräuche handelte (Fr. 67, b Athen. 6, 264 c: ἐν τῇ ἐνάτῃ τῶν Ἱστοριῶν, vgl. Polyb. 12,5 ff.) und wie Polybios 12, 5, 7 f. gelegentlich der lokrischen Verfassung auf das Opfer zu sprechen kommen mußte (Tim. Fr. 66 daher von Müller dem 9. Buche zugeteilt). In B. 15 erzählte Timaios anscheinend den Fall von Akragas i. J. 406/5 (vgl. E. Schwartz a. O. 486): eben damals sollte der Phalarisstier nach Karthago geschleppt worden sein, von dem Timaios also an dieser Stelle berichtet haben wird (Tim. Fr. 116—118 von Müller dem 15. Buche zugeteilt); vgl. Kallimachos Aitia B. 2, s. o. S. 26 A. 55. Fällt die Abfassung der Aitia in die vierziger Jahre (vgl. o. S. 15 A. 15), so kannte Kallimachos den ganzen Timaios.

[59]) Vgl. dazu Polyb. 12, 4 d 2 f.

[60]) Die Verbannung durch Agathokles fällt wahrscheinlich in d. J. 312/11, vgl. E. Schwartz a. O. 482 A. 2.

[61]) Das wird gut verdeutlicht durch den Verfall der Münzprägung in der 1. Hälfte des 4. Jhs. in Städten wie Akragas, Kamarina, Gela und Messene, s. Head, Historia Numorum², Oxford 1911, 122, 130, 142, 155. Unter Timoleon macht sich ein neuer Aufschwung bemerkbar, vgl. auch W. Giesecke, Sicilia Numismatica, Leipzig 1923 73 ff.

in Hinsicht auf Religion und Kultus[62]): damals werden auch die Gründerkulte geblüht haben.

Aber Timaios ist sicher nicht der einzige Gewährsmann des Dichters. Bei Minoa, wo wir die Darstellungen der beiden vergleichen können, zeigen sich starke Unstimmigkeiten[63]), und was Eryx betrifft, so hatte freilich gerade Timaios den Heros Eponymos als Stadtgründer aufgefaßt (s o. S. 23), aber Kallimachos lehnte sich im Ausdruck an Theokrit (S. 23 A. 43), nicht an Timaios (S. 23 A. 47 a. E.) an. Es kommen also neben Timaios andere Quellen in Betracht, die zu identifizieren man nicht erst versuchen wird[64]).

Nachdem die Rede des Dichters zu Ende ist, schickt sich nun die Muse an (V. 58 f.), ihm das αἴτιον zu erzählen, warum einzig Zankle unter den sizilischen Städten seinen Gründer nicht mit Namen zum Opfermahl ruft[65]). Welche

[62]) Zur Restauration Timoleons vgl. Corn. Nep. 20, 3, Diod. 16, 83, Plut. Tim. 35 In dem κήρυγμα, das bei seinem Begräbnis in Syrakus verkündet wurde, heißt es, er habe „die größten der verlassenen Städte wieder bevölkert" (. . τὰς μεγίστας τῶν ἀναστάτων πόλεων οἰκίσας, Plut. Tim. 39, 3, vgl. Diod. 16, 90, 1); bezeugt ist es für Syrakus (Corn. Nep. 20, 3, 1, Diod. 16, 82, 5 ff., Plut. Tim. 23,2), Kamarina (Diod. 16, 82, 7), Akragas und Gela (Plut. Tim. 35,2), andere werden hinzugekommen sein, z. B. Megara (vgl. Ziegler RE. u. Megara 211, 13 ff.). Zur religiösen Erneuerung durch Timoleon vgl. Corn. Nep. 20, 3, 2 *urbium moenia disiecta fana que deserta refecit*, Diod. 16, 83, 3 ἐν δὲ ταῖς ἐλάττοσι πόλεσιν, ἐν αἷς ἡ τῶν Ἀγυρναίων καταριθμεῖται . . , θέατρον μὲν κατεσκεύασε . . . θεῶν τε ναοὺς καὶ βουλευτήριον καὶ ἀγορὰν κτλ. Offenbar selbst ein frommer Mann, stiftete Timoleon der Automatia einen Altar, vgl. Plut. Tim. 36,3 usw.

[63]) Timaios läßt Minoa nach dem toten Minos benannt, Kallimachos von ihm selbst gegründet sein; bei T. wird er von Kokalos im Bade erstickt, bei K. von den Töchtern mit siedendem Wasser überschüttet; T. läßt ihn in Kamikos, K. in Minoa sterben. S. o. S. 16 ff.

[64]) Wenn man vom rein Formalen wie dem Anklang an Theokrit in V. 55 absieht, handelt es sich jedenfalls um Quellen von der Art des Timaios.

[65]) Zur Form der Verse 58. 59 vgl. Ov. Fast. 6, 801 *Sic ego, sic Clio: clari monimenta Philippi adspicis* etc. sowie unten S. 32 A. 78.

Bedeutung die Fiktion eines Musengesprächs für das Problem der Gesamtkomposition der Aitia hat, leuchtet sofort ein: wir sehen, daß das aus Prolog[66]) und Epilog[67]) bekannte Motiv auch mitten im zweiten Buch zutagegetreten ist, wie sich denn auch in anderen Fragmenten Hinweise auf Musenreden finden[68]).

Die Tatsache, daß unser Papyrus die Behauptung, das zweite Buch der Aitia sei mit der Schilderung der Argonautenfahrt ausgefüllt gewesen, glatt widerlegt hat, zeigt als warnendes Exempel, auf wie schwankem Boden eine Erörterung der Komposition der Aitia von vornherein steht: die Unberechenbarkeit des Dichters wird die Gewinnung sicherer Resultate über den Aufbau des Werkes kaum je zulassen[69]). Es könnte nun scheinen, als ob der Papyrusfund im Verein mit den anderen Zeugnissen über Musengespräche in den Aitia der alten Hypothese wieder zu ihrem Recht verhelfen könne, daß die Zwiesprache mit den Musen sich durch das ganze Werk hingezogen habe[70]). So meint denn Hunt S. 58 — und Herter a. O. (S. 26 A. 55) 412, 59 ff. schließt sich ihm an —, diese Situation sei wenigstens bis in das zweite Buch hinein

---

[66]) Vgl. AP. 7, 42, 7 αἱ δέ οἱ εἰρομένωι ἀμφ' ὠγυγίων ἡρώων αἴτια καὶ μακάρων εἶρον ἀμειβόμεναι.

[67]) Fr. 9, 85 Pf. κείνωι τῶι Μοῦσαι πολλὰ (πελλά Maas Herm. 60, 1925, 259) νέμοντι βοτὰ σὺν μύθους ἐβάλοντο παρ' ἴχνιον ὀξέος ἵππου. Trotz E. Reitzenstein Festschrift f. R. Reitzenstein Leipz. u. Berlin 1931, 54 A. 1 sind die Worte doch wohl so zu verstehen, daß der Dichter sich mit den Musen „unterhält" — unser Papyrus bietet ja gerade ein Beispiel dafür —, nicht daß die Musen ihm „Geschichten erzählen."

[68]) Vgl. Fr. 331 Schn. (Etym. Flor. 247) φθέγγεο, κυδίστη, πλειοτέρηι φάρυγι, Fr. anon. 114 (Etym. Voss. b. Gaisford z. EM. 824, 13) τὼς δ' ἐφθέγξατο Καλλιόπεια, Fr. anon. 358 (Cramer Anecd. Gr. Oxon. 1, 280, 3) Μνημοσύνης ἦιδ' ὧδε γόνου χαρίεντος ἔπισσα (?, so Schneider). Es ist zu beachten, daß die Zuweisung des ersten Fragmentes an die Aitia und der beiden anderen überhaupt an Kallimachos nur auf Vermutung beruht.

[69]) Vgl. schon A. Couat, La poésie Alexandrine sous les trois premiers Ptolémées, Paris 1882, 136 f. u. ö. sowie auch Herter a. O. (S. 26 A. 55) 414, 27 ff.

[70]) Vgl. z. B. E. Rohde, Der griech. Roman[3], Leipzig 1914, 91 f.

beibehalten worden, und Herter 413, 17 ff. erwägt von neuem eben jene Möglichkeit, daß die ganzen vier Bücher hindurch der Helikon die Szene sei. Indessen erscheint beides nicht nur zu episch-konsequent und unvereinbar mit der kallimacheischen ἀσυμμετρία[71]), sondern erweist sich geradezu als undurchführbar. Eine Reihe von Bruchstücken zeigt, wie der Dichter sich mit seinem αἴτιον direkt an sein Publikum wendet, so die Akontios- (Fr. 9 Pf.) und Theiodamasgeschichte (Fr. 7 Pf.)[72]); in anderen Fällen läßt er sich das αἴτιον von einer zweiten Person erzählen: ein Ikier berichtet ihm über ikische Bräuche (Fr. 8 Pf.), und ein andermal ist ebenfalls ein Fremder (Fr. 27 Schn., b. Prisc. inst. 2,12: τὼς μὲν ὁ Μνησάρχειος ἔφη ξένος, ὧδε συναινῶ) oder ein Greis (Fr. 6 Pf.) sein Gewährsmann. Wenn die Aitia auf dem Helikon spielen sollen, so sind all diese Stücke, in denen der Dichter selbst spricht oder über das Gespräch mit einem anderen berichtet, den Musen vorgetragen zu denken (so Herter 413,19 ff.). Indessen verbietet sich diese Annahme nicht nur durch das völlige Fehlen von Apostrophen an die Musen[73]) und sonstigen Hinweisen auf ihre Gegenwart, sondern man müßte fragen, warum Kallimachos den Musen die αἴτια erzählt statt diese ihm. Und wenn der Dichter in Fr. 121 Schn. (b. Schol. Pind. N. 4,10 a, von Schneider den Aitia zugewiesen) die Chariten bittet, seinen ἔλεγοι Dauer zu verleihen, so spricht auch dies gegen einen durchgeführten Musendialog. Der Schluß scheint unabweisbar, daß neben den Musengesprächen (die keineswegs immer auf dem Helikon spielen müssen) andersartige Stücke gestanden haben, in denen die Musen in keiner Weise beteiligt sind[74]).

So setzen denn auch die Verse 12—17 der ersten Kolumne

---

[71]) Dazu vgl. L. Deubner NJb. 47, 1921, 361 ff.

[72]) Vgl. Deubner a. O. 362 f., Wilamowitz, Hell. Dichtung 2, 92 A. 2. Bei dem der Schilderung der Argonautenfahrt angehörenden Fr. 113 Schn. (Strabon 1, 46: ἄρχμενος ὡς ἥρωες κτλ.) bleibt es ungewiß, ob der ἄρχμενος der Dichter selbst oder ein zitierter Gewährsmann ist, vgl. Pfeiffer, Kallimachosstudien 46.

[73]) Für die Apostrophen bei Kallimachos vgl. Abel a. O. (S. 8 A. 5) 86 ff.

[74]) Vgl. Malten Herm. 53, 1918, 178 f., Deubner a. O., Cahen a. O. (S. 7 A. 1) 97, Körte 38.

unseres Papyrus, die — ohne daß der Uebergang zum folgenden deutlich wird — dem Gespräch mit Kleio unmittelbar voraufgehen (s. o. S. 9), eine völlig andere Szenerie voraus, nämlich ein Symposion, bei dem der Dichter den Tischgesprächen gelauscht hat[75]):

12 καὶ γὰρ ἐγὼ τὰ μὲν ὅσσα καρή]ατι τῆμος ἔ[δωκα,
ξανθὰ σὺν εὐόδμοις ἁβρὰ λίπ]η στεφάνο[ις,
ἄπνοα πάντ' ἐγένοντο παρὰ χ]ρέος, ὅσσα τ' [ὀδόντων
15 ἔνδοθι νειαίρην τ' εἰς ἀχάριστον ἔ]δυ,
καὶ τῶν οὐδὲν ἔμεινεν ἐς αὔρι]ον· ὅσσα δ' ἀ[κουαῖς
εἰσεθέμην, ἔτι μοι μοῦνα πάρεσ]τι τάδ[ε.

„Denn all die hellen, üppigen Salben, die ich mir damals mit schönduftenden Kränzen auf den Kopf tat, verloren alsbald ihren Duft, und was in die Zähne und den undankbaren Bauch hinabging, auch davon blieb nichts bis zum nächsten Tag. Was ich aber mit den Ohren aufnahm das allein ist mir noch gegenwärtig."

So haben wir also für die Aitia einen bunten Szenenwechsel zu konstatieren. Oberstes Kompositionsprinzip ist die Kompositionslosigkeit, die als Stilmittel gewertet sein will. Ovids Fasti, auf die in den Besprechungen unseres Papyrus bereits mehrfach hingewiesen worden ist[76]), sind in hohem Grade geeignet, den Stil des alexandrinischen Werkes zu veranschaulichen. In gefälligem Durcheinander führt Ovid sich bald selbst als Uebermittler seines Wissens an den Leser ein, bald erscheint er im Gespräch mit Musen, Göttern, zufällig Begegnenden, kurz: mit den jeweils kompetenten Gewährsmann seiner αἴτια[77]). Dasselbe Verfahren dürfen wir

---

[75]) V. 12—17 = Fr. 106 Schn. (b. Stob. Ecl. 2, 4, 9, Bd. 2, 28, 14 H.); Naekes Konjektur παρὰ χρέος für παραχρῆμ' wird durch den Papyrus bestätigt. Körte 38 meint, daß die Verse „den Uebergang zur Befragung der Muse bildeten" und daß das Gespräch mit Kleio „nicht mehr auf dem Helikon . ., sondern wohl bei der Epiphanie der Musen an einem Festmahl zu ihren Ehren" stattgefunden habe. Angesichts des oben Gesagten scheint diese Konstruktion hinfällig. Nicht recht deutlich wird, worauf Herter 413. 12 ff. hinaus will.

[76]) Schon Malten Herm. 53, 1918, 174 ff. zog die Fasti und Metamorphosen für die Komposition der Aitia heran.

[77]) Ianus (1, 89 ff.), Mars (3, 167 ff.), Consus (3, 199), Flora (5,

auch für Kallimachos annehmen[78]): auch hier ist je nach der Gelegenheit die Szene gewechselt, über eine geschichtliche Frage läßt der Dichter sich von der Muse der Geschichte unterrichten, über ikische Bräuche von einem Ikier, und bald nimmt er selber die Erzählung in die Hand. „In der Ver-

191 ff.), Semo Sancus (6, 213 ff.) und Minerva (6, 649 ff.) geben über sich selbst und ihre eigenen Feste Bescheid, vgl. Vertumnus bei Properz 4, 2. Oft werden Personen, von denen die Rede ist, mit kurzen Formeln wie *fave, mone, ades* usw. angerufen; ohne daß sie selbst sprechen, sind sie doch den Dichter inspirierend gedacht (1, 65 ff. 465 ff.; 3,1 ff. 259 ff. 714. 789 f. 834; 4, 723. 808; 5, 663; 6, 249 ff. 483 f., vgl. auch 4,1 ff.). Vesta erzählt 3, 697 ff. von Caesar, „ihrem Priester" (699), Erato von der Magna Mater (4,189 ff.; zwei Motivierungen V. 191, 195 f.), der flamen Quirinalis von Robigo, in deren Hain er eben geht (4, 907 ff.), Mercurius als ψυχοπομπός von den Lemuria (5, 445 ff., vgl. bes. 448), Thybris von den Argei (5, 635 ff.), die flaminica von der Reinigung des penus Vestae u. a. (6, 226 ff.); Clio gibt eine historische Nachricht über das templum Herculis et Musarum (6, 801 ff.). Besonders deutlich ist die Absicht auch in der Erörterung des Monatsnamens Iunius 6,11 ff., den Juno von sich selbst (21 ff.), Hebe *a iunioribus* (65 ff.), Concordia *a iunctis Romanis et Sabinis* ableitet (91 ff.). Anders ist die Einführung der Polyhymnia, Urania und Kalliope bei der Erklärung des Namens Maius 5, 7 ff. motiviert, vgl. Peter[4] z. St. Bisweilen geben alte, erfahrene Leute die Auskunft (4,377 ff. 687 ff.; 6, 397 ff.); recht künstlich ist die Einführung des Mercurius 5, 693 ff., vgl. Peter z. St. Wenn Ovid selbst das αἴτιον erzählt, so wird dies bisweilen besonders motiviert, vgl. 4, 393 *Hinc Cereris ludi. Non est opus indice causae: sponte deae munus promeritumque patet*, 417 *exigit ipse locus*, 807 *ipse locus causas vati facit*. Wie Kallimachos in der Akontiosgeschichte auf Xenomedes, beruft sich Ovid 1, 289 auf die Fasti: *quod tamen ex ipsis licuit mihi discere fastis, sacravere patres* etc.

[78]) Auch für die Situationsmalerei im einzelnen läßt sich Ovid vergleichen, vgl. zu unseren Versen 58 59 Fast. 1, 99 *ille* (sc. *Ianus*) *tenens baculum dextra clavemque sinistra edidit hos nobis ore priore sonos*, 177 *tum deus incumbens baculo, quem dextra gerebat . . .*, 259 *ille manu mulcens propexam ad pectora barbam . . .*, 3, 171 *Sic ego. Sic posita dixit mihi casside Mavors — sed tamen in dextra missilis hasta fuit — . . .*, 6, 655 *Sic ego. Sic posita Tritonia cuspide dixit . . .*

knüpfung der einzelnen Geschichten muß sich die erstaunliche Erfindungskunst und immer überraschende Eigenwilligkeit des Dichters ganz besonders gezeigt haben" (Herter 413,35, vgl. Ovids Metamorphosen).

Die Muse erzählt nun (V. 60 ff.), um dem fragenden Dichter das anonyme Heroenopfer von Zankle[79]) zu erklären, von den Schicksalen des Perieres und Krataimenes bei der Gründung der Stadt: weil sie um die Ktistenehre in Streit gerieten und das delphische Orakel keinem recht gab, richtete die Stadt einem anonymen Heros Ktistes den Kult ein. Es muß hier gleich gesagt werden, daß diese Erzählung historische Gültigkeit nicht beanspruchen kann, sondern lediglich ein künstliches αἴτιον ist, das zwischen der Tradition von Perieres und Krataimenes einerseits und dem anonymen Kult andrerseits vermitteln will[80]). Thukydides erzählt[81]), die ersten Besiedler des Platzes seien „Seeräuber" (d. h. Kaufleute) aus dem kampanischen Kyme gewesen; erst später erfolgte die offizielle Gründung, wobei dem Herkommen gemäß[82]) die Mutterstadt

---

[79]) Ueber Zankle vgl. außer den oben S. 13 A. 9 angeführten Werken H. G. Ebel, De Zanclensium Messaniorumque rebus gestis et conditione, Diss. Berol. 1842; O. A. Siefert, Zankle-Messana, Progr. Altona 1854; O. Axt, Zur Topographie von Rhegion und Messana, Schulprogr. Grimma 1887; Philipp RE. u. Messene Nr. 2.

[80]) S. u. S. 55 f.

[81]) Thuk. 6, 4, 5 Ζάγκλη δὲ τὴν μὲν ἀρχὴν ἀπὸ Κύμης τῆς ἐν Ὀπικίαι Χαλκιδικῆς πόλεως λῃστῶν ἀφικομένων ὠικίσθη, ὕστερον δὲ καὶ ἀπὸ Χαλκίδος καὶ τῆς ἄλλης Εὐβοίας πλῆθος ἐλθὸν ξυγκατενείμαντο τὴν γῆν· καὶ οἰκισταὶ Περιήρης καὶ Κραταιμένης ἐγένοντο αὐτῆς ὁ μὲν ἀπὸ Κύμης, ὁ δὲ ἀπὸ Χαλκίδος. ὄνομα δὲ τὸ μὲν πρῶτον Ζάγκλη ἦν ὑπὸ τῶν Σικελῶν κληθεῖσα, ὅτι δρεπανοειδὲς τὴν ἰδέαν τὸ χωρίον ἐστί (τὸ δὲ δρέπανον οἱ Σικελοὶ ζάγκλον καλοῦσιν), ὕστερον δὲ κτλ. Die viel mißverstandene Stelle ist von Freeman 1, 336 ff. in obigem Sinne m. E. überzeugend interpretiert. Daß vor den kampanischen Kaufleuten Sikeler in Zankle gesessen haben, beweist der sikelische Name der Stadt (s. u. S. 48 A. 120).

[82]) Vgl. Thuk. 1, 24, 2 von Epidauros: ταύτην ἀπῴκισαν μὲν Κερκυραῖοι, οἰκιστὴς δ' ἐγένετο Φαλίος Ἐρατοκλείδου, Κορίνθιος γένος . . κατὰ δὴ τὸν παλαιὸν νόμον ἐκ τῆς μητροπόλεως κατακληθείς.

der Gründerin, das euböische Chalkis, sich beteiligte[83]); zu Oikisten wurden Perieres aus Kyme und Krataimenes aus Chalkis bestellt. Auch Pausanias kennt die beiden Oikistennamen[84]); seinem Bericht liegt offenbar die Thukydidesstelle

[83]) Daß Chalkis die eigentliche Mutterstadt des kampanischen Kyme war, wird m. E. gegen Bilabel a. O. (S. 13 A. 9) 230 durch die Tradition eindeutig bewiesen. Thuk. 6, 4, 5, Liv. 8, 22, 5, Vell. Pat. 1, 4, 1, Plin. n. h. 3, 61, Steph. Byz. u. Χαλκίς nennen nur Chalkis, vgl. auch Verg. Aen. 6, 17. Zu Chalkis tritt bei Dion. Hal. 7, 3, 1 Eretria, bei Strabon 5, 243, Ps. Skymnos 236 (Ephoros) Kyme, d. h. wohl nicht das äolische (Ps. Skymn., vgl. auch Wilamowitz, Staat und Gesellschaft der Griechen, Berlin u. Leipzig 1910, 11 f.), sondern das früh verschollene euböische Kyme (Steph. Byz. u. Κύμη). Nach Strabon a. O. einigten sich die beiden Oikisten, Hippokles aus Kyme und Megasthenes aus Chalkis, dahin, daß Kyme der Gründung den Namen geben, Chalkis aber als die Gründerin gelten solle: eine sekundäre Legende, „es galt sowohl die Bedeutung der eigentlichen Ktisten, der Chalkideier, zu bewahren als den Namen Kyme zu erklären" (Eitrem a. O. [S. 15 A. 12] 176).

[84]) Paus. 4, 23, 7 Ζάγκλην δὲ τὸ μὲν ἐξ ἀρχῆς κατέλαβον λῃσταί, καὶ ἐν ἐρήμωι τῆι γῆι τειχίσαντες ὅσον περὶ τὸν λιμένα ὁρμητηρίωι πρὸς τὰς καταδρομὰς καὶ ἐς τοὺς ἐπίπλους ἐχρῶντο· ἡγεμόνες δὲ ἦσαν αὐτῶν Κραταιμένης Σάμιος καὶ Περιήρης ἐκ Χαλκίδος. Περιήρει δὲ ὕστερον καὶ Κραταιμένει καὶ ἄλλους ἐπαγαγέσθαι τῶν Ἑλλήνων ἔδοξεν οἰκήτορας. Die „ganz verwirrte" (E. Meyer, Gesch. d. Altert. 2, Stuttg. 1893, 475), aus Thukydides gewonnene Nachricht (Freeman 1, 538, Zweifel bei Bilabel 156 A. 3) ist ohne selbständigen Quellenwert. Auch Strabon 6, 268 klingt an (Paus.: ὁρμητηρίωι πρὸς τὰς καταδρομὰς καὶ ἐς τοὺς ἐπίπλους ἐχρῶντο ~ Strabon: ἐχρήσαντο δ' ὁρμητηρίωι Ῥωμαῖοι πρὸς τὸν Σικελικὸν πόλεμον τὸν πρὸς Καρχηδονίους); über Pausanias und Strabon vgl. Sybel JbPhil. 131, 1885, 177 ff. Die Herleitung des Krataimenes aus Samos ist ein Irrtum, der mit der späteren Besetzung der Stadt durch Samier zusammenhängt, vgl. Holm 1, 391, Freeman 1, 539 usw. Auch das, was bei Pausanias auf den oben ausgeschriebenen Text folgt, zeigt die Unzuverlässigkeit des Ganzen: die Erzählung von der angeblichen Besetzung Zankles durch Anaxilas und die Messenier, „die aller Chronologie Hohn spricht, indem sie Anaxilas von Rhegion in die Zeit der messenischen Kriege versetzt" (Freeman 1, 538), ist nach Herod. 6, 22 ff. zurechtgemacht, vgl. Beloch 1, 2, 272.

zugrunde, ist aber arg mißverstanden: Perieres und Krataimenes sind zu Führern der Seeräuber gemacht, jener soll aus Chalkis, dieser aus Samos stammen. Im Gegensatz zu dem Bericht des Thukydides erscheint in einer kurzen Notiz Strabons[85]) das sizilische Naxos als Mutterstadt von Zankle; ein Oikistenname ist hier nicht genannt.

Die Darstellung des Kallimachos entspricht einzig der von Thukydides vertretenen Version, die übrigens zweifellos den historischen Gründungsbericht darstellt[86]). Aber schwerlich verdankt der Dichter sein Wissen dem Thukydides selbst[87]); eher wird ihm dessen sizilischer Gewährsmann, d. h. wahrscheinlich Antiochos von Syrakus[88]), die Kunde von Perieres

---

[85]) Strabon 6, 268 (vgl. Ps. Skymn. 283) κτίσμα δ' ἐστὶ Μεσσηνίων τῶν ἐν Πελοποννήσωι, παρ' ὧν τοὔνομα μετήλλαξε, καλουμένη Ζάγκλη πρότερον διὰ τὴν σκολιότητα τῶν τόπων (ζάγκλιον γὰρ ἐκαλεῖτο τὸ σκολιόν), Ναξίων οὖσα πρότερον κτίσμα τῶν πρὸς Κατάνην. Die Quelle ist wohl Ephoros, vgl. G. Hunrath, Die Quellen Strabos im 6. Buche, Cassel 1879, 41 ff. Ueber den historischen Wert vgl. Freeman 1, 539: „Hier scheint mir eine sehr einfache Verwechslung vorzuliegen. Zankle war eine chalkidische Stadt, unmittelbar von Chalkis auf Euboia aus gegründet. In Sizilien aber verstand man gewöhnlich unter chalkidisch . . . die Herkunft aus Naxos". Anders Siefert 8, Busolt 396 A. 2.

[86]) Für Perieres und Krataimenes darf aus Paus. a. O. nicht gefolgert werden, daß man über sie „keine bestimmte geschichtliche Erinnerung gehabt" habe und daß sie daher als „dioskurenähnliches Ktistenpaar" für mythisch zu halten seien (Eitrem a. O. [S. 15 A. 12] 176. 190). Die abweichende Heimatangabe bei Pausanias ist nicht mehr als ein Irrtum, vgl. oben. Da — was Eitrem bei der Erörterung der Namen übersehen hat — der Name Krataimenes gerade auch in einer euböischen Inschrift begegnet: IG. 12, 9, 91, 4, Anf. 1. Jh. v. Chr. Εὔδ]ημος Κραταιμένου Ἐρετριεύς (zur Genetivform -ου statt -ους vgl. Meisterhans-Schwyzer, Gramm. d. att. Inschriften, Berlin 1900, 134 ff.), dürfen wir Krataimenes und also wohl auch Perieres für historisch halten, obwohl P. als Personenname bisher nicht belegt ist.

[87]) S. o. S. 26 A. 54.

[88]) Vgl. Wölfflin, Antiochos von Syrakus und Coelius Antipater, Winterthur u. Leipzig 1872, dazu Busolt 366 A. 4.

und Krataimenes vermittelt haben, sei es direkt, sei es durch eine sizilische Zwischenquelle[89]).

Was der Dichter durch den Mund der Muse weiter über die Gründung der Stadt berichtet (Vogelzeichen, Streit der Oikisten, Befragung des Orakels), steht in der Ueberlieferung ganz einzig da: hier ist die Hand des Dichters am Werk, der das ganze αἴτιον gestaltet, wenn nicht überhaupt erdacht hat[90]).

Als Vorbote ihres späteren Streites[91]) erscheint dem Perieres und Krataimenes bei der Gründung ein ungünstiges Vogelzeichen (V. 63)[92]). Der ἅρπασος, zweifellos eine Art Lämmergeier (ἅρπη), ist sonst nur aus der Ornithogonie des Boios bekannt, ohne daß wir dort über seine ominöse Bedeutung etwas erfahren[93]).

---

[89]) S. u. S. 58.

[90]) S. u. S. 58 ff.

[91]) de Sanctis 117 A. 1 hält es für möglich, daß das Vogelzeichen nicht nur auf den Streit der Gründer, sondern auf die späteren wechselnden Schicksale der Stadt vorausweisen solle. Aber dies liegt dem Dichter doch wohl fern.

[92]) Zum Ausdruck ἅρπασον οἰωνῶν οὐχὶ φυλασσόμενοι vgl. Fr. 173 Schn. (EM. u. ἠλεός 425, 47): ὁ δ' ἠλεὸς οὔτ' ἐπὶ σίτην βλέψας.

[93]) Ein Scholion zu V. 63 des Papyrus belehrt: ἅρπασος εἶδος ὀρνέου βάσκανον, aber die Notiz ist aus V. 65 gewonnen (καὶ γὰρ ὁ βασκαίνει κτλ.), also wertlos. Zur Verwandtschaft des ἅρπασος mit der ἅρπη vgl. Ant. Lib. 20, 5 (Boios, s. u.), Thompson, A glossary of Greek birds, Oxford 1895, 35; zur ἅρπη „Lämmergeier" O. Keller, Die antike Tierwelt 2, Leipzig 1913, 29. Ant. Lib. 20, 5 erzählt, wie Poseidon den babylonischen Jüngling Harpasos in den gleichnamigen Vogel verwandelt, während die Mutter Harpe zur ἅρπη wird (καὶ Ἅρπην μὲν καὶ Ἅρπασον ὤικτειρε Ποσειδῶν καὶ ἐποίησεν αὐτοὺς ὄρνιθας τῶι αὐτῶι λεγομένους ὀνόματι). Die Quellennotiz bei Ant. Lib. lautet: ἱστορεῖ Βοῖος <ὀρνιθογονίας> β' καὶ Σιμμίας ὁ Ῥόδιος Ἀπόλλωνι. „Scholiastae adnotatio sic intellegenda est, ut Antoninus Liberalis Boei ornithogoniae librum secundum secutus esse dicatur, Simias autem in Apolline similia rettulisse" (H. Fränkel, De Simia Rhodio, Lips. 1915, 26, mit überzeugender Beweisführung). Ueber Boios s. u. S. 45. — Der glossematische Charakter des Wortes

Nichts ist bezeichnender für den liebenswürdigen gelehrten Dichter, als daß er hier plötzlich sein Publikum mit einem Exkurs über gute und böse Vogelzeichen bei der Stadtgründung überrascht, einem Katechismus für Ktistai, der sich im Munde der Muse umso frappanter ausnimmt, als diese gleichsam die Möglichkeit erwägt, „Kallimachos könne doch einmal eine Kolonie zu gründen haben" (Körte 39). Es wird hier seltenes Material ausgebreitet, das in seiner Art ganz einzig dasteht[94]).

In V. 64 heißt es (mit Hunts kühner, aber m. E. sehr überzeugender Ergänzung), der ἅρπασος sei ein böses Omen für die Gründer, wenn nicht ein ἐρωδιός[95]) herbeifliege, denn er (der ἅοπασος) verhexe den Mauerbau und die Landvermessung (V. 65 ff.)[96]). Der Reiher gilt im allgemeinen für

---

ἅρπασος war dem Kallimachos anscheinend bewußt: er fügte zum Verständnis οἰωνῶν hinzu.

[94]) Kallimachos schrieb selbst περὶ ὀρνέων, S. u. S. 45 f.

[95]) Kallimachos schrieb vielleicht ἐρωιδιός mit ι, das Herodian. 2, 924, 13 L. für die richtige Form erklärt. Ueber die Lesung des Papyrus vgl. die Bemerkung im krit. Apparat oben S. 10.

[96]) ἕρπειν vom Vogel auch Aisch. Prom. 1024 Διὸς δέ τοι πτηνὸς κύων, δαφοινὸς αἰετός, λάβρως διαρταμήσει σώματος μέγα ῥάκος, ἄκλητος ἕρπων δαιταλεὺς πανήμερος. Das Wort bezeichnet gut den „einförmigen und schlaffen" Flug des Reihers, vgl. Brehm, Tierleben[4] (hrsg. v. Strassen) Bd. 6, 1, Leipzig u. Wien 1911, 150; s. auch Arist. De an. inc. 10, 710 a 4 ff. 13. Körte, der S. 37 A. 1 als Versschluß von V. 64 τέρπει oder ἀτερπεῖ erwägt, bezieht V. 65 ff. auf den ἐρωδιός und paraphrasiert: „der Harpasos ist das schlimmste Vogelzeichen für einen Stadtgründer, abgesehen vom Reiher, denn auch der behext eine in der Gründung begriffene Stadt". Diese Deutung scheint mir syntaktisch und dem Sinne nach völlig unmöglich. Wenn anders das Scholion zu V. 63 ἅρπασος εἶδος ὀρνέου βάσκανον aus V. 65 καὶ γὰρ ὁ βασκαίνει κτλ. gewonnen ist (s. o. S. 36 A. 93), so zeigt es, daß die Verse eben auf den ἅρπασος zu beziehen sind; auch wird die Deutung auf den ἐρωδιός durch die im allgemeinen günstige Wertung des Reiheromens (s. d. nächste Anm.) wenigstens unwahrscheinlich gemacht. — Ueber den bösen Blick von Raubvögeln vgl. Seligmann, Die Zauberkraft des Auges und das Berufen, Hamburg 1922, 198 ff. — Objekt zu βασκαίνει sind neben dem πύργος die γεωδαῖται V. 66; das Wort ist als Subjekt in

εὐσύμβολος[97]). Für die Aufhebung eines Vogelzeichens durch ein anderes läßt sich in der überhaupt wenig bekannten griechischen Oionistik anscheinend nichts Vergleichbares nachweisen, aber die römischen augures lehrten, ein böses Uhuzeichen werde durch einen danebensitzenden zweiten

---

den εὖτε-Satz hineingezogen (also eigtl.: „denn er behext den . . Turm und wenn die Landvermesser . ."). V. 66 war schon aus EM. u. γαιοδόται 223, 20 bekannt (Fr. 158 Schn.); der Papyrus bestätigt Bentleys Emendation γεωδαῖται für γαιοδόται. Kallimachos, der auch Hymn. 2, 55 von der Landvermessung bei der Gründung spricht, setzt für die gewöhnliche Bezeichnung der Landvermesser γεωνόμοι (vgl. Busolt-Swoboda, Griech. Staatskunde 2, München 1926, 1268) das erlesene Wort γεωδαῖται ein. Späte Belege für γεωδαίτης, γεωδαίστης, γεωδαισία, γεωδαιτέομαι bei Liddell-Scott; γεωδαισία hat schon Aristoteles Met. B 2, 997 b 26. Das Wort διηνεκές (V. 66) gehört nicht zum Vorhergehenden (Hunt: „for it turns ever a baleful eye on the rising tower"), sondern zu βάλωνται, vgl. Hom. Hymn. Apoll. 253 (vgl. 294) ὣς εἰπὼν διέθηκε θεμείλια Φοῖβος Ἀπόλλων εὐρέα καὶ μάλα μακρὰ διηνεκές· ἡ δὲ κτλ. Die Seile werden „fort und fort" angelegt, die Landvermessung geschieht πρὸς κανόνα διηνεκῆ (IG. 7, 3073, 108).

[97]) Aelian. n. a. 10, 37 stellt ihn der γλαῦξ οὐδαμῆ εὐσύμβολος gegenüber. In der homerischen Dolonie erscheint dem Odysseus und Diomedes auf ihrem nächtlichen Gang ein Reiher, den sie als gutes, von Athene gesandtes Zeichen begrüßen (Hom. K 274 ff.). Die B-Scholien zu dieser von der antiken Philologie viel diskutierten Stelle haben von einem gewissen Hermon v. Delos einige interessante Verse über den grauen Reiher, den πελλός, erhalten (Schol. B Hom. K 274, vgl. auch Schol. LTV, Eustath. 804, 57; Text bei Powell, Coll. Alex., Oxford 1925, 251; Zeit des Hermon nach Wilamowitz z. Eur. Her. 596 zwischen 319 und 167 v. Chr., vgl. auch Hell. Dichtung 1, 104 A. 4, andere Ansätze bei Powell a. O.): δαπέδου μεδέοντος ἔστι Ποσειδῶνος ⟨δι' ἁλὸς μεμαῶσι νέεσθαι⟩ ἄρμενος ἐς πόλεμόν τε καὶ ἐν νήεσσι μάχεσθαι· ἐσθλὸς καὶ πεζοῖσι καὶ ἱππήεσσιν ἄριστος ἐν πεδίωι θεμένοισι μάχην, ἐν ὄρει δέ γε χείρων φαινόμενος· μάλα γὰρ πέλεται νικηφόρος ὄρνις· ἔς τε βοηλασίην ὁρμωμένωι ἠ ἐπὶ λείην ἄρμενος· ὁπλίτην κεν ἄγων οἴκόνδε νέοιτο. „Also der Vogel, der dem Poseidon gehört, ist ein gutes Vorzeichen, 1). wenn man zu Wasser in den Krieg zieht oder auch zu Schiffe kämpft, 2). wenn man auf der Ebene kämpft, weil Poseidon ἵππιος

Uhu nichtig, und ein Adlerzeichen habe vor dem Ziegenmelker und dem Specht die Prävalenz[98]).

δαπέδου μέδει, 3). wenn man auf Rinderraub oder sonstige Beute ausgeht: dann kann man sogar einen Kämpfer erbeuten, durch den man ἀπερείσια ἄποινα gewinnt" (Wilamowitz z. Eur. Her. 596); einzig beim Kampf im Gebirge ist er weniger günstig (χείρων). Die Notiz Schol. B a. O. 442,1 Dind., der πελλός sei für heimliche Unternehmungen günstig (πρὸς λαθραίαν πρᾶξιν ἄριστος πάντων ἐστίν), ist wohl aus Hermon V. 7 gewonnen, dessen Angabe zwecks Erklärung der Homerstelle so verallgemeinert wird. Weiter wissen die B-Scholien zu berichten, daß der πύγαργος von übler, der ἀφροδίσιος von guter Vorbedeutung für die Hochzeit sei (S. 441, 26 ff. Dind.). Nach Alexander v. Myndos Fr. 25 Wellmann (Herm. 26, 1891, 553, b. Schol. B a. O.) ist der Reiher „dem Poseidon (vgl. die Hermonstelle) und anderen Göttern" heilig: . . ἱερὸν τοῦ Ποσειδῶνος καὶ ἑτέρων τινῶν θεῶν. Nach Plutarch De Pyth. or. 22, 405 C tut sich Apollon in seiner Stimme kund. Δεξιῶι ῥωιδιῶι besucht Hipponax seine Liebste (Fr. 21 Diehl, b. Herodian. 2, 924, 14 L.). Ueber den weißen Reiher äußert sich Plinius n. h. 11, 140 folgendermaßen: *et inter aves ardiolarum genere quos leucos vocant altero oculo carere tradunt, optimi augurii, cum ad austrum volent septentrionemve, solvi enim pericula et metus narrant.* Wieder eine andere Reiherart, der ὄκνος, spielte nach Paus. 10, 29, 2 in der Mantik eine Rolle: ὄκνον δ' οὖν καὶ μάντεων οἱ ὁρῶντες τοὺς οἰωνοὺς καλοῦσί τινα ὄρνιθα· καὶ ἔστιν οὗτος ὁ ὄκνος μέγιστος μὲν καὶ κάλλιστος ἐρωδιῶν κτλ. Besonders oft erscheint der Reiher als Wetterprophet: Aristot. Fr. 253,2 (b. Ael. n. a. 7, 7), Theophr. de sign. 18, 28 (2, 119,122 Wimmer 1862), Arat. Phaen. 913. 972, Verg. Georg. 1, 364 m. Serv., Lucan. Phars. 5, 554, Plin. n. h. 18, 363, Ael. n. a. 7, 7, Isid. 12, 7, 21; Dionys. de av. 2, 8 (Koechly, Poetae buc. et did. S. 118). Das Märchen kennt ihn als Baugehilfen: Aristoph. Av. 1142, Radermacher ARW. 9, 1906, 249. — Kallimachos handelte in περὶ ὀρνέων auch über den Reiher (Fr. 100 c 16, b. Schol. B Hom. a. O.). Ueber die Bedeutung dieses Vogels bei der Stadtgründung ist sonst nichts bekannt, das Reiheraugurium bei der Gründung von Ardea (Hyginus in Italicis urbibus Fr. 11 Peter, b. Serv. Verg. Aen. 7, 412) ist nichts als etymologische Spielerei. — Ueber die ominöse Bedeutung des Reihers handelt unzureichend L. Hopf, Thierorakel und Orakelthiere in alter und neuer Zeit, Stuttgart 1888, 50. 173 f., vgl. im übrigen Keller a. O. 2, 202 ff., Gossen RE. u. Reiher.

[98]) Schol. Dan. Verg. Aen. 4, 462 *secundum auguralem disci-*

Besonders günstig für den Oikisten[99]) soll das Zeichen des μέρμνος (-ης) sein (V. 68)[100]). Daneben muß in V. 68, wie Housman richtig erkannt hat (bei Hunt z. St.), ein zweiter Vogelname im Genetiv gestanden haben[101]). Housman schwankt zwischen ἰκτίνου und αἰγυπιοῦ. Die Reste zweier Scholienzeilen αι . ., ὀρ . . (dies ist nach dem Facsimile wahrscheinlicher als Hunts ογ . .) sprechen für αἰγυπιοῦ [102]). Auch sachlich ist die Ergänzung durchaus befriedigend, galt doch der Geier[103]) anscheinend in Griechenland als Auguralvogel

---

plinam volunt greges avium minus significare, et iuxta hanc avem (sc. *bubonem) si alia sederit, malum quod imminere creditur evanescere.* Schol. Dan. Verg. Aen. 3, 374 *si parra* (= αἰγοθήλης „Ziegenmelker", vgl. Hopf a. O. 139 f.) *vel picus auspicium dederit et deinde contrarium aquila dederit, auspicium aquilae praevalet.* Vgl. auch die Lehre vom Vorrang der Blitzzeichen vor den Vogelzeichen und die Unterscheidung von auguria maiora und minora, Wissowa RE. u. Augures 2332.

[99]) In V. 69 leuchtet Hunts Konjektur ein. Anscheinend war schon in der Vorlage ΕΠΙ zu ΕΤΙ verderbt, unser Schreiber sprang vom ersten auf das zweite T über, dann wurde ΤΕ über der Zeile nachgetragen.

[100]) Daß der μ. eine Bussardart ist, ergibt sich aus Hesych μέρμνης· τρίορχος. Er gilt für das heilige Tier der Kybele (Ael. n. a. 12, 4 μητρὶ δὲ θεῶν τὸν μέρμνον sc. προσνέμουσιν), daher möchte Gossen ihn mit dem „in Kleinasien häufigen Steppenbussard" identifizieren (RE. Suppl. 3 u. Falkenvögel 478, 43 ff.). Bei Cramer Anecd. Gr. Oxon. 1, 64, 24 wird der Hirtenname Mermnos (Theokr. 3, 35) vom μέρμνης abgeleitet. Das Wort ist wohl ungriechisch, nach Keller a. O. 2, 14 hetitisch. Das der Phemonoe zugeschriebene Vogelbuch (vgl. u. S. 45) erkannte dem Bussard hohe augurale Bedeutung zu, vgl. Plin. n. h. 10, 21 *triorchem a numero testium, cui principatum in auguriis Phemonoe dedit.* S. auch Hopf a. O. 95 f.

[101]) Powells Ergänzung μ. μοι πτερύγεσσιν ἔπου (ClQu. 22, 1928, 113) hilft nicht weiter.

[102]) Vgl. Körte 38 A. 2. Das Scholion lautete vielleicht: αἰγυπιὸς ὄρνις αἴσιος oder ähnlich.

[103]) γύψ „Geier" schlechthin und αἰγυπιός „Lämmergeier" pflegen in der Literatur nicht geschieden zu werden, vgl. Thompson a. O. (S. 36 A. 93) 16.

κατ' ἐξοχήν[104]). Als Praeposition zu πτερύγεσσι(ν) würde der bei Suidas anonym überlieferte Vers αἰθυίης ὑπὸ πτερύγεσσιν ἔλυσαν πείσματα νηός[105]) das ohnehin naheliegende, von Housman neben μέτ' erwogene ὕπ' empfehlen, wenn dies nicht paläographisch ausgeschlossen wäre: die Spuren im Papyrus lassen nur die Wahl zwischen ἔπ' und ἐν (Hunt). πτερύγεσσιν ἔπ' „bei dem Flug, Zeichen" (Körte 38) vermag nicht zu befriedigen[106]). Auch πτερύγεσσιν ἐν könnte bedenklich erscheinen,

---

[104]) Vgl. EM. 619,39 οἰ·νός· ὄρνις, ὁ γύψ, 619,47 οἰωνοπόλος· ὀρνεοσκόπος, μάντις ὁ περὶ οἰωνούς, ἤγουν γυψὶ καὶ κόραξι καὶ ἄλλοις ὄρνισι περιπολῶν, Hesych u. οἰωνοί. Ein αἰγυπιός weissagt dem Scher Melampus, wie Iphiklos von seiner Schwäche geheilt werden kann (Apoll. bibl. 1,101). Nach Ael. n. a. 2, 46 ist es sehr bedeutsam, wenn Geier einem Heere folgen (. . μάλα γε μαντικῶς). Herakles begrüßt bei seinen Taten ein Geierzeichen als gutes Omen: Herodoros 31 F 22 b Jac., b. Plut. Quaest. Rom. 33, 286 B: . . τὸν Ἡρακλέα χαίρειν γυπὸς ἐπὶ πράξει φανέντος. ἔστι μὲν γὰρ ἀβλαβέστατον ζώιων ἁπάντων κτλ. Dagegen nennt Boios im 2. Buch der Ornithogonie den Geier den „Göttern und Menschen verhaßtesten aller Vögel" (Ant. Lib. 21,5: πάντων ὀρνίθων ἔχθιστον θεοῖς τε καὶ ἀνθρώποις): er ist hier der Leichenvogel. In der römischen Auguraldisziplin gehört der vultur zu den alites, vgl. Fest. 214,18 L., Paul. Fest. 3, 11 L., Schol. Dan. Verg. Aen. 1, 394; Detlefsen Herm. 36, 1901, 1 ff. Bei dem berühmten römischen Stadtgründungsaugurium erscheinen dem Remus sechs, dem Romulus zwölf Geier; mit Bezug hierauf sagt Lact. Plac. Stat. Theb. 3,508: . . *vultur qui solet bona omina augurantibus facere*. Auch dem jungen Octavianus erscheinen zwölf Geier (Suet. Aug. 95). Ein böses Omen bedeutet der Geier bei Stat. Theb. 3, 508. Vgl. Hopf a. O. 98 ff.

[105]) Suid. u. αἴθυια 2, 167, 4 A. = (Kall.) Fr. anon. 18 Schn. Die Streichung von ὑπό (Meineke, dem Körte 38 A. 1 zustimmt; andere Vorschläge bei Schneider z. St.) würde einen glatten Hexameter ergeben, hat aber wenig für sich. Ich möchte den Ausfall eines Flickwortes vor ὑπό vermuten, etwa δὴ τόθ', das Apollonios von Rhodos mehrfach in ähnlichen Zusammenhängen am Versanfang hat (1, 1013; 2, 165; 4, 886). Αἰθυίης gehört dann in den voraufgehenden Vers; ob es am Ende stand oder weiter vorn, bleibt unsicher.

[106]) Man könnte auf Apoll. Rhod. 1, 1013 δὴ τότε πείσματα νηὸς ἐπὶ πνοιῇς ἀνέμοιο λυσάμενοι κτλ., 651 οὐ δὲ μὲν ἠοῖ πείσματα νηὸς

da für diesen Gebrauch von ἐν („unter, im Schutze von..") genaue Parallelen nicht nachweisbar sind. Aber vielleicht läßt sich die Wendung von einer anderen Seite her verstehen. L. Deubner macht mich auf den ägyptischen Kopf des Chephren aufmerksam: hier steht der Horusfalke auf der Schulter des Königs und breitet seine Flügel schützend um dessen Kopf — der König ist „in den Flügeln" des Vogels. Aehnliche Darstellungen finden sich auch sonst in der ägyptischen Kunst, und überhaupt ist das Motiv der schützenden Flügel dort immer sehr beliebt gewesen[107]). Daraus konnte leicht die Wendung „in den Flügeln" = „im Schutze von.."

ἔλυσαν ἐπὶ πνοιῇι βορέαο verweisen. Aber die starke Abstraktion von πτέρυγες müßte doch befremden; Körte zieht Kall. Hymn. 5, 123 f. heran (γνωσεῖται δ' ὄρνιθας . . ποίων οὐκ ἀγαθαὶ πτέρυγες, vgl. auch Soph. O. K. 97), aber dort geht sie längst nicht so weit.

[107]) Den Nachweis des Materials verdanke ich der freundlichen Hilfe von H. Schäfer und Dr. H. W. Müller. Der Chephrenkopf ist abgebildet z. B. bei Schäfer-Andrae, Die Kunst des alten Orients (Propyläen-Kunstgeschichte Bd. 2) Taf. II. Zwei Plastiken aus der Spätzeit zeigen Osiris „in den Flügeln" der hinter ihm stehenden Isis, vgl. M. Mogensen, La collegion Égyptienne de la Glyptothèque ny Carlsberg Taf. XXV Abb. 106, H. Haas, Aegypt. Religion (in: Bilderatlas zur Religionsgeschichte, Leipzig u. Erlangen 1924) Abb. 148. Wichtig ist ferner ein aus der Kaiserzeit stammender Holzsarg in Gestalt der zur Totengöttin gewordenen Hathor: „auf dem Rücken ist ein Falke dargestellt, dessen Flügel sich schützend um die im Sarge liegende Tote schlagen", Schäfer-Andrae a. O. 665 mit Taf. XXV. „In der achtzehnten Dynastie war die Sitte aufgekommen, die Ecken der großen rechteckigen Särge mit Göttinnenfiguren zu besetzen, die den Sarg mit den Armen und den mit ihnen verbundenen Flügeln schützend umfassen", H. Schäfer, Amarna in Religion und Kunst, Leipzig 1931, zu Taf. 56, vgl. ebd. S. 25 f.; ein schönes Beispiel bietet der Sarg Haremhebs bei Haas a. O. Abb. 123. „Das Kopfende der Särge nimmt . . oft das Bild des Seelenvogels ein, der seine Flügel um den Kopf des Toten breitet", H. Schäfer, Von ägyptischer Kunst[3], Leipzig 1930, 237, vgl. 228 f. mit Abb. 208. Ueberhaupt haben in der ägyptischen Symbolik „alle falken- oder geierflügligen Geschöpfe, seien es Menschen, Tiere, Himmelskörper oder glückbringende Zeichen, ihre Flügel so gut wie nie zum Fliegen, sondern nur zum Schützen",

entstehen, und es hat in der Tat hohe Wahrscheinlichkeit, daß unser πτερύγεσσιν ἐν in diesem Sinne zu interpretieren ist. Kallimachos konnte in Aegypten dergleichen Darstellungen und ihre Deutung kennen lernen und in Erinnerung daran jene Wendung prägen, wenn es nicht überhaupt auch sonst in Aegypten gebräuchlich war, „in den Flügeln" für „im Schutze von . ." zu sagen.

Das ἅρπασος-Zeichen ist ein augurium oblativum im Sinne der römischen Disziplin. Gute und böse „Angänge" wurden bei entscheidenden Unternehmungen auch von den Griechen respektiert[108]), und zahlreiche Stadtgründungssagen wissen davon zu erzählen, wie Tiere den Gründungsplatz anzeigten oder ein Tierprodigium sonst den Anstoß zur Gründung gab[109]). Aber eine offizielle Auspication vor

---

H. Schäfer, Aegyptische und heutige Kunst, Berlin u. Leipzig 1928, 115.

[108]) Vgl. Xen. Mem. 1, 1, 4: ἀλλ' οἱ μὲν πλεῖστοί φασιν ὑπό τε τῶν ὀρνίθων καὶ τῶν ἀπαντώντων ἀποτρέπεσθαί τε καὶ προτρέπεσθαι.

[109]) Was in der Sage als Wundermotiv erscheint, war ursprünglich zweifellos eine wirkliche geübte Gewohnheit und konnte ganz in den Grenzen des Natürlichen bleiben. In den einzelnen Sagen liegt die ratio der Erfindung fast immer offen zutage. Zahlreiche Erzählungen sind einer (meist falschen) Etymologie des Stadt- oder Volksnamens zuliebe erdacht (Beispiel: Ziegen von Aigai, vgl. Robert, Heldensage 670), in anderen Fällen ist das Tier Diener oder Erscheinungsform einer die Gründung inaugurierenden Gottheit (Beispiel: Fisch und Eber der Artemis bei der Gründung von Ephesos: Kreophylos FHG. 4, 371, b. Athen. 8,361 c) oder es entspricht der Lebenssphäre des Gründers (Beispiel: Kuh des Rinderhirten Ilos bei der Gründung von Ilion: Lesses v. Lampsakos b. Tzetz. Lyk. 29 S. 26, 20 ff. Scheer) oder einer besonderen Eigentümlichkeit der Stadt (Beispiel: Rinder von Tanagra, Paus. Att. Fr. 135 Schwabe, b. Eustath. Hom. Γ 222 S. 408, 5 ff., vgl. Tzetz. Lyk. 326: Τάναγρα . . . ἔνθα ἄρισται βόες γίνονται). In der Gestaltung der Sagen lassen sich gewisse feste Typen verfolgen, die im einzelnen verschieden variiert werden: das Tier bezeichnet dadurch den Gründungsplatz, daß es niederfällt (Beispiel: Kadmoskuh, s. Robert a. O. 107), brüllt (Beispiel: Mykalessos, Paus. 9, 19, 4 u. a.), plötzlich verschwindet (Beispiel: Hase bei der Gründung von Boiai, Paus. 3, 22, 10) oder einen Gegenstand fallen läßt (Beispiel:

der Koloniegründung, wie sie die Etrusker und Römer übten[110]), haben die Griechen anscheinend nicht gekannt, überhaupt „hat der Staat sich nie wie in Rom um Auspicia gekümmert" (Wilamowitz, Glaube der Hellenen 1, 148). Wenn in einigen von Pausanias v. Damaskos mitgeteilten hellenistischen Gründungssagen eine Art Auspication erscheint, so ergibt sich gerade für diese Erzählungen auch in anderer Hinsicht, daß sie mit ungriechischen Elementen durchsetzt sind[111]).

Die hellenistische Zeit scheint der Ornithomantie[112]) besonderes Interesse entgegengebracht zu haben. Die wohl

---

Gründung von Kardia, Steph. Byz. u. Καρδία, vgl auch u. A. 111). Bisweilen wird durch den bloßen Anblick von bestimmten Tieren eine Gründung an Ort und Stelle inauguriert (Beispiel: Sage von Aigai in einigen Versionen, s. Robert a. O. 670). — Andrerseits kann auf Grund eines ungünstigen Tierzeichens eine Gründung für ἀπαίσιος erklärt werden, vgl. App. B. C. 1, 24.

[110]) Vgl. Cic. de lege agr. 2, 12, 31; C. O Thulin, Die etruskische Disziplin, Göteborg 1909, 3, 110.

[111]) Pausanias v. Damaskos Fr. 4 (FHG. 4, 468, b. Joh. Malal. 198, 23 ff. Dind.): Gründung von Seleukeia in Pierien, Antiocheia, Laodikeia am Meere und Apameia am Orontes durch Seleukos I. Nikator. Bei der zweiten und dritten Ktisis begegnen wir dem ungriechischen menschlichen Bauopfer (vgl. V. Tscherikower Phil. Suppl. 19, 1, 1927, 129), bei der dritten und vierten wird der ebenso ungriechische Ritus vorausgesetzt, die Stadtgrenze durch einen Blutkreis zu bezeichnen (s. u. S. 50 A. 125). Also haben wir auch dort mit fremden Elementen zu rechnen, wo von einer Art Auspication die Rede ist. Bei der Gründung von Seleukeia heißt es von dem König: καὶ πληρώσας τὴν θυσίαν καὶ κόψας τὰ κρέα ηὔξατο ποῦ χρὴ κτίσαι πόλιν (ein Adler raubt ein Stück Opferfleisch und läßt es an dem künftigen Gründungsplatz fallen), bei Antiocheia: καὶ ποιήσας ἐκεῖ (an der Stätte von Antigoneia) θυσίαν τῶι Διὶ εἰς τοὺς βωμοὺς τοὺς ἀπὸ Ἀντιγόνου κτισθέντας ἔκοψε τὰ κρέα· καὶ ηὔξατο ἅμα τῶι ἱερεῖ Ἀμφίονι μαθεῖν διὰ διδομένου σημείου, εἰ τὴν αὐτὴν ὀφείλει οἰκῆσαι πόλιν Ἀντιγονίαν μετονομάζων αὐτὴν ἢ οὐκ ὀφείλει αὐτὴν οἰκῆσαι, ἀλλὰ κτίσαι πόλιν ἄλλην ἐν ἄλλωι τόπωι (wiederum bestimmt ein Adlerzeichen den Platz).

[112]) Würdigung der griechischen Oionistik bei Wilamowitz z. Eur. Her. 596, Glaube d. Hellenen 1, Berlin 1931, 148. Das Material

in späthellenistische Zeit gehörende „Ornithogonie", als deren Autor man die Appollonpriesterin Boio oder einen Mann namens Boios nannte, war wesentlich nach dieser Seite orientiert[113]). Ein anderes vermutlich gleichfalls späthellenistisches Vogelbuch, das der Priesterin Phemonoe zugeschrieben wurde, war anscheinend von ähnlichem Charakter[114]), und auch Kallimachos ging in seinem Werk περὶ

---

gibt P. Stengel, Die griech. Kultusaltertümer[3], München 1920, 57 ff. Eine ὀρνιθομαντεία stand schon am Schluß der hesiodischen Erga, sie ist durch die Athetese des Apollonios Rhodios verloren, s. Proklos z. Erga 828 .Für die römische Kaiserzeit bezeugt Galenus mehrere Werke über Vogelomina (15, 444 Kühn). Spätere Schriften zählt Bouché-Leclerq, Hist. de la divination 1, Paris 1879, 127 auf.

[113]) Die Metamorphosen des Antoninus Liberalis, in denen Boios benutzt ist (vgl. die Quellenangaben), laufen auf praktische Regeln über die ominöse Bedeutung der Vögel hinaus, vgl. 6, 4 (Quellenangabe fehlt, doch erweist E. Oder, De Antonino Liberali, Diss. Bonn 1886, 51 f. Boios als Quelle) über die φήνη; 11,10 über ἁλιαίετος, ἀλκυών, πελεκάν, ἔποψ; 15, 4 νυκτικόραξ; 19, 3 λάϊοι, κελεοί, κέρβεροι, αἰγωλιοί; 21, 5 f. στύξ, λαγῶς, γύψ, ἴπνη; ferner 3, 4; 20, 8; 24, 3; vgl. Leo Herm. 42, 1907, 65 f. Für die Abfassungszeit darf aus Philochoros Fr. 207 (FHG. 1, 417, b. Athen. 9, 393 e), wo nur der Name der Boio, nicht die Ornithogonie erwähnt wird, nicht gefolgert werden, daß Philochoros das Werk schon kannte, vgl. Wilamowitz Glaube d. Hell. 1, 148 A. 2. Ebensowenig ergibt sich aus der Gleichheit eines Versschlusses bei Boios (Powell Coll. Alex. S. 25: Κόων Μεροπηΐδα νῆσον, von Schneider aus Ant. Lib. 15, 1 gewonnen) und Kallimachos (Hymn. Del. 160) die Abhängigkeit des letzteren von Boios (gegen Susemihl, Gesch. d. griech. Lit. i. d. Alexandrinerzeit 1, Leipzig 1891, 379 A. 14): umgekehrt ist es wahrscheinlicher, daß die Ornithogonie von Kallimachos abhängt.

[114]) Vgl. das Zitat bei Plin. n. h. 10, 21 (s. o. S. 40 A. 100) über die augurale Bedeutung des Bussards. Außerdem wird das Werk noch ebd. 10,7 genannt: *Phemonoe, Apollinis dicta filia, dentes esse ei* (einer Adlerart) *prodidit, mutae alias carentique lingua, eandem aquilarum nigerrimam, prominentiore cauda. Consensit et Boeus.* Durch das folgende *huius* ist der Name *Boeus* in den Hss. zu *Boethuius* u. ä. entstellt; Detlefsen Herm. 36, 1901, 3 A. 1 hat die

ὀρνέων an derlei Fragen nicht vorüber[115]). Im einzelnen bleibt die griechische Oionistik nicht recht greifbar: Stücke wie der kallimacheische Gründerkatechismus, Hermons Verse über den πελλός (s. o. S. 38 A. 97) und die ephesische Inschrift Ditt. Syll.[3] 1167 sind zufällige Schlaglichter, die das Dunkel, in dem wir tappen, nur um so deutlicher empfinden lassen.

Nach dem ornithomantischen Exkurs kehrt der Dichter zu Perieres und Krataimenes zurück. Der begonnene Mauerbau (V. 62) wird durch die Anlage von befestigten μόσσυνες abgeschlossen (V. 70). Das ungriechische Wort μόσσυν „Holzturm"[116]), von dem die Mossynöken am Pontos ihren Namen haben, reizte den Dichter wohl mehr durch seine Erlesenheit als daß er es im prägnanten Sinne als „Holzturm" verstanden wissen wollte[117]).

Mit der „Kronossichel", um die herum die Mauer gebaut wird (V. 71), kann m. E. nur eben die reale Sichel gemeint sein, mit der — wie der Dichter erklärend hinzufügt —

Stelle emendiert. Der Wortlaut *(consensit et Boeus)* ergibt m. E. mit Evidenz, daß das Werk der Phemonoe nicht mit dem des Boios identifiziert werden darf (gegen Bouché-Leclerq a. O. 128; Fränkel, De Simia 30 A. 3; Wilamowitz Hell. Dicht. 1, 104 A. 4).

[115]) Die Fragmente aus περὶ ὀρνέων s. bei Schneider 2, 290 ff., vgl. bes. Fr. 100 c 9, b. Tzetz. Lyk. 513 (über die κρέξ): Κ. δὲ ἐν τοῖς περὶ ὀρνέων φησὶ τοῖς γαμοῦσι δυσοιώνιστον εἶναι.

[116]) Ein Scholion im Papyrus erklärt ungenau: μόσσυνας· προμαχεῶνας, richtiger Hesych μόσσυν. πύργος· μόσσυνες· ἐπάλξεις, πύργοι. Das Wort ist durch die Schilderung der Mossynöken in die griechische Literatur eingeführt: Xenophon Anab. 5, 4 und im Anschluß an ihn Ephoros (vgl. E. Schwartz RE. u. Ephoros 10, 47 ff.) stellten ihre Sitten dar, vgl. Hoefer RhM. 59, 1904, 542 ff. Ephoros' Bericht, den Apollonios — wahrscheinlich durch Vermittlung des Nymphodoros — in seine Argonautika aufgenommen hat (2, 379 ff. 1015 ff.), mag auch dem Kallimachos direkt oder indirekt bekannt geworden sein.

[117]) Ohne Bezug auf die Mossynöken scheint es außer an unserer Stelle nur noch zweimal von Lykophron verwendet zu sein, dort in der eigentlichen Bedeutung „Holzturm" (Alex. 433. 1432 vgl. Holzinger).

Kronos den Uranos entmannt haben und die nun dort in Zankle (κεῖθι) verborgen liegen soll[118]). Wenn er in den erklärenden Versen 72. 73 das Wort ζάγκλον für δρέπανον einsetzt[119]), so will er damit den Namen Ζάγκλη erklären,

---

[118]) So verstand wohl auch Maas die Stelle, als er in V. 71 δρέπανον statt Hunts Δρέπανον forderte. Worauf Hunt, der doch die ganze Erzählung richtig auf Zankle bezieht (s. o. S. 8 A. 3), mit der Schreibung Δρέπανον hinauswill („Drepanum, town of Cronus"), wird nicht recht deutlich. Man könnte an einen γρῖφος für Ζάγκλην denken und auf Lykophron Alex. 762 verweisen, wo die Insel Drepane-Korkyra Ἅρπη μεζέων κρεανόμος heißt. Auch hier liegt der Mythos von der verborgenen Kronossichel zugrunde. Aber der Unterschied ist doch deutlich: Lykophron identifiziert die in Korkyra verborgene Entmannungssichel mit der sichelförmigen Insel selbst (daß sie dem antiken Betrachter sichelförmig erschien, lehrt der Name Δρεπάνη); Kallimachos aber würde eine Stadt „Sichel" nennen, weil eine Sichel in ihr verborgen liegt! Dies erscheint undenkbar; denn der Stadtname kann wohl von der verborgenen Sichel abgeleitet, nicht aber die Stadt selbst darum „Sichel" genannt werden (auf die den Hafen umschließende Landsichel konnte sich der Dichter dafür nicht berufen). Zudem würde die Pointe statt des ohnehin mißverständlichen Δρέπανον π. K. doch Ζάγκλον π. K. verlangen. Nach meiner oben vorgetragenen Erklärung deutet der Dichter die Etymologie nur beiläufig in V. 73 an. — de Sanctis 113 versteht unter dem δρέπανον Κρόνιον die sichelförmige Landzunge: „La falce presso cui (?!) la città fu fondata è la meravigliosa falce che ne chiude il porto". Aber es ist unvorstellbar, wie die Stadt um diese Sichel herum (περί) gebaut werden soll — daß die älteste Siedlung tatsächlich auf der Landzunge gelegen zu haben scheint (Axt 28, Orsi NSc. 1929, 38 ff., vgl. Technau AA. 1930, 415), ist natürlich etwas anderes —, zudem müßte man bei dieser Interpretation das κεῖθι in V. 72 auf die Landsichel beziehen, die dann von der in ihr verborgenen Kronossichel „Sichel" hieße!

[119]) V. 72 = Fr. 502 Schn. (Et. Gen. AB: κεῖθι γὰρ ὦτα γονῆος ἀπέθρηισε μηδ' ἐκεῖνος), V. 73 = Fr. 172 Schn. (EM. u. ζάγκλον 406,52: κέκρυπται γυνὴ ζάγκλον ὑποχθονίην. emend. v. Ruhnken, vgl. Hesych γύπη· κοίλωμα γῆς, θαλάμη, γωνία. γύπας· καλύβας καὶ θαλάμας, οἱ δὲ σπήλαια. κύπη· τρώγλη). R. Reitzenstein, Ind. lect. Rostoch. 1890/91, 13 emendierte Fr. 502

der in Wahrheit von der den Hafen umschließenden Landsichel herrührt, aber auch von einem König Zanklos oder einer Quelle Zankle abgeleitet wurde[120]). Während Timaios die Entmannungssichel in Korkyra suchte (Zankle leitete er von Zanklos her), andere anderswo[121]), läßt Kallimachos sie

---

und vereinigte es mit Fr. 172; das so gewonnene Distichon steht bei Pfeiffer als Fr. 50. Tzetz. Lyk. 869 bezeugt das Wort ζάγκλον für das zweite Buch der Aitia (Fr. 22 Schn.). Formal lehnt sich Kallimachos nach Reitzenstein a. O. an eine Archilochosstelle an (Fr. 138 B.[4], Cod. Paris. b. Bekker An. Gr. 3, 1438 Anm.: ἵνας δὲ μεδέων ἀπέθρισεν', vgl. auch Hes. Theog. 180, Antimachos Fr. 35 K. (b. Plut. Quaest. Rom. 42, 275 A). Die Beziehung des Distichons auf Zankle (statt, wie man bis dahin annahm, auf Korkyra) erkannte Dittrich JbPhil. 143, 1891, 93 f.

[120]) Die richtige Etymologie bieten Thukydides und Strabon (s. o. S. 33 A. 81, S. 35 A. 85); ζάγκλον ist ein vorgriechisches, sikelisches Wort für δρέπανον. Steph. Byz. u. Ζάγκλη kennt neben der Ableitung von Zanklos (vgl. Diodor 4, 85, 1 = Timaios 120,23 Geffcken) und der Quelle Zankle die von der Kronossichel: οἱ δὲ διὰ τὸ ἐκεῖ Κρόνον τὸ δρέπανον ἀποκρύψαι, ὧι τὰ τοῦ πατρὸς ἀπέκοψεν αἰδοῖα. Mir scheint deutlich, daß hier die Kallimachosverse zugrunde liegen. — Wenn Ovid Fast. 4, 474 die Ceres den Aetna und „den Ort, der nach der gebogenen Sichel heißt" *(quique locus curvae nomina falcis habet)*, passieren läßt, so empfiehlt die Nähe des Aetna, hier an Zankle zu denken; Peters Bedenken wegen des Praesens *habet* (zu Ovids Zeit hieß die Stadt ja Messina) werden durch V. 499 *Zanclaea Charybdis* zerstreut. Aber es bleibt unklar, ob Ovid an die Landsichel oder die Kronossichel denkt.

[121]) Vgl. Timaios Fr. 54 (FHG. 1, 203 = Tim. 132, 6 ff. Geffcken, b. Schol. Apoll. Rhod. 4, 983): Τ. δέ φησιν, ὧι ἐξέτεμεν τοῦ Οὐρανοῦ ἢ τοῦ Κρόνου τὰ αἰδοῖα ὁ Ζεύς, τοῦτο κεκρύφθαι (sc. ἐν Κερκύραι), ebenso Apoll. Rhod. 4, 982 ff., Lyk. Alex. 761 f. m. Tzetz., EM. u. Δρεπάνη 287, 32 ff., Schol. Hom. ε 34; s. Geffcken 23 f., Pfeiffer, Kalimachosstudien 63 ff. Nach anderen liegt die Sichel in dem westsizilischen Drepanon (Lyk. Alex. 869, Tzetz. 762, Serv., Schol. Dan., Schol. Veron. Verg. Aen. 3, 707, EM. u. Δρέπανὸν 287, 35 ff.; die Quelle ist schwerlich Timaios, wie Geffcken 23 f. will), im bithynischen Drepane (Anon. b. Steph. Byz. u. Δρεπάνη, von Schneider sicher unrichtig dem Kallimachos zugeschrieben: Fr. anon. 306), an dem achäischen Vorgebirge Drepanon (Paus. 4, 23, 4)

in Zankle ruhen und fingiert, die Stadt sei einst um sie herum gebaut worden. Wir erinnern uns solcher Gründungslegenden wie der von Herakleia am Pontos, wo Apollon den Megarern und Böotern befiehlt, um das Grab des Idmon herum eine Stadt zu bauen[122]): wie hier die wirkliche Existenz eines Grabes inmitten der Stadt der Ausgangspunkt für die Sagenbildung war[123]), ist es bei Kallimachos die wohl von ihm selbst stammende[123a]) Fiktion der Sichel in Zankle.

Nachdem nun der Mauerbau beendet ist, entsteht zwischen Perieres und Krataimenes ein Streit um die Stadt. Was die Ergänzung des Anfangs von V. 74 betrifft, so hat Körte S. 39 die Unhaltbarkeit von Hunts Vermutung εἶ]τ᾽ ἴσαν ἀμφὶ πόληος („they went about the city")[124]) bereits

---

oder im nördlichen Eismeer = Κρόνιος πόντος (Eustath. Dion. Per. 32, vgl. Schol. 30).

[122]) Apoll. Rhod. 2, 846: τόνδε πολισσοῦχον διεπέφραδε Βοιωτοῖσιν Νισαίοισί τε Φοῖβος ἐπιρρήδην ἱλάεσθαι, ἀμφὶ δὲ τήνγε φάλαγγα παλαιγενέος κοτίνοιο ἄστυ βαλεῖν. οἱ δ᾽ ἀντὶ θεουδέος Αἰολίδαο Ἴδμονος εἰσέτι νῦν Ἀγαμήστορα κυδαίνουσιν. Aehnlich wird Abdera um ein Grab herum gegründet (Pedias. 21 b. Wagner, Apoll. bibl. S. 256), am Grabe z. B. Pola (Kallim. Fr. 104 Schn., b. Strabon 1, 46), Achilleion (Plin. n. h. 5, 125), Rhegion (Aristot. Fr. 611,55, b. Herakleides), Lokroi (Konon 26 F 1, 3 Jac.), Kroton (Diodor 4, 24, 7 = Timaios 140, 13 ff. Geffcken) und Kanobos (Eustath. Dion. Per. 11). Vgl. auch C. Boetticher, Der Baumkultus der Hellenen, Berlin 1856, 241 ff. (Gründung um Bäume herum).

[123]) Vgl. Schol. Apoll. Rhod. a. O.: λέγει δὲ τὴν Ἡράκλειαν· ἐν γὰρ τῇι ἀγορᾶι τῶν Ἡρακλεωτῶν ὑπάρχει ὁ τάφος, ὥς φησιν Ἡρόδωρος (31 F 51 Jac.), ἐφ᾽ οὗ ἐστιν ἀγριέλαιος. Ueber Heroengräber auf dem Markt vgl. Pfister a. O. 445 ff.

[123a]) Die kallimacheische Version begegnet nur noch bei Steph. Byz. u. Ζάγκλη, mit deutlichem Anklang an Kallimachos (s. o. S. 48 A. 120). Die Idee wird der Dichter dem Timaios verdanken (vgl. über Kallimachos und Timaios oben S. 26 ff.), der von einer in Korkyra verborgenen Sichel erzählte (s. o. S. 48 A. 121); ist dies richtig, so hat Kallimachos den Timaios, der Zankle von Zanklos ableitete (s. o. S. 48 A. 120), mit dessen eigenen Waffen geschlagen.

[124]) Hunt gibt als Lesung des Papyrus E[.]T, aber das Facsimile

überzeugend dargetan: „εἶτ' ἴσαν scheint mir sachlich und sprachlich unbefriedigend, es müßte doch wenigstens πόλιν heißen, und weshalb gehen sie um die Stadt?[125]) Außerdem

zeigt von einem E keine Spur.

[125]) Ein ritueller Umgang, an den vielleicht gedacht werden könnte, erscheint nicht nur nach dem Mauerbau unverständlich, sondern ist offenbar überhaupt eine ungriechische Gründungszeremonie. Die Römer zogen mit einem Pflug, vor den ein Stier und eine Kuh gespannt wurden, den sulcus primigenius um die zu gründende Stadt (ritus Etruscus), vgl. z. B. Thulin a. O. (S. 44 A. 110) 3 ff. Wenn man Curtius Rufus trauen darf, so pflegten die Makedonen, die zwar als Griechen anzusehen sind, aber einerseits viel Urtümliches bewahrt, andrerseits Fremdes aufgenommen haben, einen Mehlkreis zu ziehen, vgl. 5, 8, 6 (Gründung von Alexandreia): *cum rex orbem futuri muri polenta, ut Macedonum mos est, destinasset* etc.; andere erklärten in rationalistischer Entstellung, die Makedonen hätten aus Mangel an Kreide Mehl genommen, so Jason v. Nysa Fr. 2 Müller (Scr. rer. Alex. M. S. 160, b. Steph. Byz. u. Ἀλεξάνδρειαι Ps.-Kallisthenes 1, 32, Strabon 17, 792, Valer. Max. 1, 4, Plut. Alex. 26, 4, Arrian 3, 2, 1, Eustath. Dion. Per. 254. Ein Ritus, mit Blut die Stadtgrenze zu bezeichnen (eine neuere Parallele bei L. Deubner ARW. 17, 1914, 678), wird in zwei hellenistischen, von Pausanias v. Damaskos erzählten Gründungsgeschichten syrischer Städte angedeutet (s. o. S. 44 A. 111). Bei der Ktisis von Laodikeia raubt ein Adler ein Stück Opferfleisch; als Seleukos ihn verfolgt, trifft er auf ein Wildschwein, tötet es, schleift es mit sich und bezeichnet so mit dem Blut die Mauern der Stadt (ἐκ τοῦ αἵματος αὐτοῦ διεγράραξε τὰ τείχη). Bei der Gründung von Apameia bezeichnet der Adler mit dem Blut des geraubten Opferfleisches selbst die Mauern der Stadt (καὶ περιεγράραξεν ἐκ τοῦ αἵματος τὰ τείχη). Daß diese Legenden ungriechische Elemente enthalten, haben wir oben S. 44 A. 111 gesehen. — Die alten Inder gingen vor dem Hausbau dreimal um den Platz, indem sie Wasser sprengten, vgl. S. Eitrem, Opferritus und Voropfer, Kristiania 1915, 18. Mehr bei Hartland in Hastings Encyclopedia of Rel. and Ethics unter „Foundation" 110 Sp. 2. — Daß die Griechen im Gegensatz zu Etruskern und Orientalen den Stadtumgang offenbar nicht kennen, paßt zu der von Kornemann jüngst gekennzeichneten Einschätzung der Mauern und Tore überhaupt bei den Griechen (Antike 8, 1932, 105 ff.): bei Etruskern und Orientalen geht das Stadt-

setzen die folgenden Worte . . die Ankündigung einer Meinungsverschiedenheit voraus". Da im Papyrus nur ΤΙΣΑΝ oder ΓΙΣΑΝ gelesen werden kann, mithin das von Hunt erwogene und von Körte zweifelnd akzeptierte ἤρισαν ausgeschlossen ist[126]), ergänze ich ἄν]τ' ἴσαν „sie gerieten an einander" (die endgültige Entzweiung folgt in V. 76: ἀλλήλοις δ' ἐλύήσαν). Die Verbindung ἄντα τινὸς ἰέναι findet sich des öfteren bei Homer, vgl. Ψ 75 ὥς οἱ μὲν θεοὶ ἄντα θεῶν ἴσαν, 355 ἀλλ ἄγ' ἀνὴρ ἄντ' ἀνδρὸς ἴτω, 365 φάτο δ' ἴμμεναι ἄντ' Ἀχιλῆος, Π 621 .. ὅς κέ σευ ἄντα ἐλθῃι ἀμυνόμενος. Absolutes ἄντα in dem für Kallimachos geforderten Sinne „gegen einander" steht Ψ 686 (Zweikampf zwischen Epeios und Euryalos): τὼ δὲ ζωσαμένω βήτην ἐς μέσσον ἀγῶνα, ἄντα δ' ἀναστχομένω χερσὶ στιβαρῇσιν ὄμ' ἄμφω σύν ῥ' ἔπεσον κτλ. Diesen Gebrauch von ἄντα würde sich also Kallimachos zu eigen gemacht haben[127]). Daß im Papyrus nach dem T ein Apostroph offenbar fehlt, bedeutet nichts: der Schreiber hat ihn bald gesetzt (51. 57. 59. 77. 80), bald weggelassen (52. 59. 76. 78), ja sogar in V. 59 kurz hintereinander zwar nach γείτο', nicht aber nach ἐπ' apostrophiert.

Im folgenden (V. 74 f.) liest Hunt: ὁ μὲν θέ[λεν οὔνομα θ]έσθαι [τὸ] σφ[ό]ν, ὁ δ' ἀντίξουν[128]) εἶχε διχο[φροσύνην.[129])

---

bild von der Peripherie, nicht vom Zentrum aus, Tore und Mauern gelten daher für heilig, dagegen ist den Griechen die Heilighaltung der Mauern von jeher unbekannt gewesen oder mindestens früh verloren gegangen.

[126]) Die Ergänzung δίστασαν die Castiglioni bei de Sanctis 112 A. 1 erwägt, ist ganz willkürlich. Wie Cahen S. 634 unter Beibehaltung von Hunts Lesung übersetzen kann: „alors ce fut entre eux dispute sur la cité", bleibt unverständlich.

[127]) In der Hekale hat er einmal den homerischen (ε217) Versschluß ἄντα ἰδέσθαι Fr. 34, 3 Pf. = Fr. 58,3 Kapp.

[128]) ἀντίξοος (etwa: „widerborstig") ist ein ionisches Wort, das sich des öfteren bei Herodot und einmal bei Heraklit findet (12 B 8 Diels, b. Arist. Eth Nic. 8, 2, 1155 b 5). Zu ἀντιξοέω bei Pindar O. 13, 34 gibt der Scholiast eine treffende Erklärung der Metapher (46 c): ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ξεομένων καὶ ἀλλήλοις ἁρμοζομένων. τὸ γὰρ συναρμοζόμενα συγχέεται, ἀλλ' ἀντιξοεῖ καὶ ἀντιβαίνει πρὸς τὴν ξέσιν ‹ἀν›αρμοστὰ ὄντα. Sehr pretiös

Dies würde besagen, daß die beiden Gründer um den Namen der Stadt in Streit geraten, und so will es auch Hunt verstanden wissen[130]). Nun ergibt sich aber aus dem weiteren Verlauf der Geschichte mit Sicherheit, daß der Streit vielmehr um die Anerkennung als Ktistes geht: das Ergebnis ist ja nicht, daß die Stadt nach keinem der beiden Gründer genannt wird, sondern daß ihnen die Ktistenehre vorenthalten und ein anonymer Heroenkult eingerichtet wird. Ist Hunts Ergänzung richtig, so wäre die Anerkennung als Ktistes in dem Recht, die Stadt nach sich zu benennen, beschlossen zu denken. Aber anstatt dem Dichter solche Umschweife gerade an dieser entscheidenden Stelle[131]) zuzutrauen, wird man eher die Richtigkeit der Ergänzung in Zweifel ziehen[132]).

---

nennt Apollonios Rhodios 2,79 bei Beschreibung eines Schiffsbaues die Balken ἀντίξοα γόμφοις „den Nägeln gegenstrebig" (die Verbindung von γόμφοις mit ἀντίξοα wird m. E. gegen Mooney z. St. durch die Verschränkung der Worte empfohlen: δοῦρα θοοῖς ἀντίξοα γόμφοις): hier ist das Wort in seiner eigentlichen Sphäre, aber doch schon in verallgemeinertem Sinne gebraucht.

[129]) διχοφροσύνη ist vor Kallimachos nicht nachweisbar; δίχόφρων hat schon Aischylos, Sieben 899.

[130]) S. 70: „one wished to give it his own name.." (vgl. Barber 7, Morel 335). Auch V. 78 f. übersetzt er (unrichtig) in diesem Sinne: „But he said, Let the city be named neither after Perieres as patron nor after Crataemenes" (vgl. Morel a. O.), dagegen V. 77 „they asked whose the foundation should be called" (unrichtg wiederum Morel a. O.).

[131]) Nur wenn der Dichter hier das Problem klar formulierte, konnte er sich in V. 77 mit der allgemeinen Wendung begnügen: „..wem die Stadt gehören solle". Aehnlich heißt es in V. 78 f., keinem der beiden Gründer solle die Stadt „gehören", aber hier gibt das Wort πολισσοῦχος die entscheidende Nüance, s. o.

[132]) Es ist zu erwägen, ob man wenigstens οὔνομα θέσθαι „taufen" beibehalten soll, vgl. z. B. Dion. Hal. Ant. 1, 59, 3 ὄνομα δὲ τῶι κτίσματι Αἰνείας τίθεται Λαυίνιον. Dann ginge der Streit darum, wer von den beiden Gründern sozusagen den „Taufakt" zu vollziehen hat (daß die Stadt auf den Namen Zankle zu taufen war, ergab das ζάγκλον V. 72 f.): darin würde dann die Anerkennung als Ktistes liegen. Wirklich wäre dies weniger irreführend,

Es kommt also zur Entzweiung zwischen den beiden Gründern[133]), und sie wenden sich zur Entscheidung des Streites an Apollon nach Delphi (V. 76 f.), nicht anders als es in der gleichen Frage die Gründer von Thurioi i. J. 434/33 taten[134]). Apollon entscheidet, weder solle Perieres der πολισσοῦχος sein noch Krataimenes (V. 78 f.)[135]). Das Wort πολισσοῦχος erscheint hier als Ehrentitel des Heros Ktistes und ist wohl tatsächlich als kultisches Beiwort zu verstehen[136]).

Somit ist das αἴτιον gefunden, warum Zankle seinen Gründer nicht mit Namen zum Opfermahl ruft: der Gott

---

als wenn von einem Streit um den Stadtnamen die Rede ist. Aber man erwartet doch für V. 74 f. den einfachen Gedanken: „der eine wollte, daß er für den Gründer gelte", „... daß die πόλις für seine Gründung gelte" oder dergl. Das führt auf λέγ]εσθαι am Ende von V. 74, vgl. 77 ὀπτέρου κτίσμα κέγοι[το νέον. Der erste Trochaeus von V. 75 ist eine crux; , σφ[ο]ν is very uncertain, the remains of the first two letters being scanty and, though reconcileable with σφ, not suggesting those letters" (Hunt).

[133]) V. 78 a = Fr. anon. 258 Schn. (Apoll. Dysk. Synt. 1,70: ἀλλήλοις δ' ἐλήϊσαν, jetzt von Lobel ClQu. 22, 1928, 113 berichtigt). Für das ganz erlesene λυάω vgl. Hesych λυᾶται· στασιάζει, διαφέρει, ferner λύα bei Pindar N. 9, 34, Hesych λύα. λυάζει. λύαι. λύη, EM. λύη 571,29.

[134]) S. u. S. 60 f.

[135]) Hunts Uebersetzung der Verse 78 f. ist unrichtig, s. o. S. 52 A. 130. In V. 78 hat sich Körte S. 39 mit Recht für ἄστυρον εἶναι entschieden; ἄστυρον hat Kallimachos mehrfach in den Aitia (Fr. 19, 2 Schn., b. EM. u. ἄστυρον 160, 30; Fr. 104, 3 Schn., b. Strabon 1, 46; Fr. 9, 74 Pf.) sowie einmal in der Hekale (Fr. 288 Schn., b. Suid. u. ἄστυρον 1, 394, 6 A. = Fr. 34, 6 Pf. = Fr. 58,6 Kapp).

[136]) Ueber πολισσοῦχος vgl. Höfer ML. u. Poliochos, Polissuchos. Idomeneus, der in Kreta hervorragende Verehrung genoß und in Knossos ein Grab hatte (Diodor 5, 79, 4), heißt in einem knossischen Grabepigramm πολισσοῦχος, vgl. Doublet BCH. 13, 1889, 60 V. 10. In Herakleia am Pontos wurde Agamestor-Idmon als πολισσούχος verehrt, s. o. S. 49 A. 122. Konstantin heißt οἰκιστής τε καὶ πολιοῦχος von Konstantinopel (Geopon. prooem. 2). Vgl. auch Aiakos πολίσσχος in Aigina (Pind. N. 7, 85).

hat keinem der um die Ktistenehre streitenden Gründer recht gegeben — so hat man denn einem anonymen Heros Ktistes das Fest eingerichtet. Dieses Fest von Zankle, über das der Dichter offenbar aus guter Quelle unterrichtet ist, spielt sich in den üblichen Formen des griechischen Heroendienstes ab. Als Totenopfer (ἔντομα)[137]) wird ein Stier geschlachtet, der Heros wird in feierlicher ἀνάκλησις[138]) zur αἱμακουρία geladen. Die Veranstalter des Festes sind, wie auch sonst oft, höhere Staatsbeamte, nämlich δημιουργοί[139]). In V. 85 kann, da im Heroenkult nur männliche Tiere verwendet wurden[140]), Hunts Ergänzung ὀλίγης (sc. βοός) nicht

---

[137]) Ἐντέμνειν ist t. t. für die Art, wie das Tier im Toten- und Heroenkult geopfert wird: es wird mit gesenktem Kopf zur Erde niedergedrückt und durch einen Schnitt in den Hals getötet, vgl. P. Stengel, Opferbräuche der Griechen, Leipzig u. Berlin 1910, 103 f.

[138]) Zur ἀνάκλησις im Heroenkultus vgl. J. Wassner, De heroum apud Graecos cultu, Diss. Kiel 1883, 12 ff., Deneken ML. u. Heros 2507 ff. Zum Stil der ἀνάκλησις s. C. Ausfeld JbPhil. Suppl. 28, 1903, 529 ff. (mit Beispielen von primitiven Völkern), L. Weniger ARW. 22, 1923/24, 42 ff. Für die primitiven Völker vgl. neben Ausfeld a. O. F. Heiler, Das Gebet[5], München 1923, 76 f.

[139]) Zu den griechischen Demiurgen vgl. Busolt, Griech. Staatskunde 505 ff. In Sizilien ist für Krimisa ein Demiurgos bezeugt, wie auch sonst oft als eponymer Beamter (Arangio-Ruiz und Olivieri, Inscr. Gr. Sic. et inf. Ital. ad ius pert. Nr. 18: Καλλιφάοντος δαμιοργέοντος). — Heroenkulte wurden, wenn nicht von Priestern, von profanen Beamten versehen, vgl. Deneken a. O. 2516.

[140]) Als Heroenopfer waren Stiere, Widder und Pferde besonders beliebt, s. Deneken a. O. 2506. Für die Opferung von weiblichen Tieren findet sich kein einziger Beleg: „zu Heroenopfern wurden männliche Tiere verwandt" (Stengel, Opferbräuche 194). Wo immer das Geschlecht deutlich wird, handelt es sich um männliche Tiere, vgl. die folgende (nicht erschöpfende) Uebersicht über Rinderopfer im Heroenkult: Hom. B 550 (ταῦροι und ἄρνειοι für Erechtheus), Eur. Hel. 1474 (der Todestag des Hyakinthos eine βούθυτος ἁμέρα für Lakonien), Lyk. Alex. 929 (βόες für Philoktetes), 1192 (ταῦροι für Hektor), Diodor 4, 39, 1) κάπρος, ταῦρος, κριὸς οἷς ἥρωι), Plut. Arist. 21, 3. 5 (ταῦρος für die Helden von Plataiai), Paus. 4, 32, 3 (ταῦροι für Aristomenes), Philostr. Her

richtig sein[141]). Ich vermute ὀλίγοις und möchte, da griechische Parallelen fehlen, auf ein polynesisches Beispiel verweisen, wo der Gott angerufen wird: „Hier ist Speise für viele, verzehre sie und sei uns gnädig um dieser Gabe willen"[142]).

Daß dem Heros unter Hinweis auf die Reichlichkeit des Opfers erlaubt wird, andere zum Mahl mitzubringen, ist ein urtümlicher Gebets-τόπος, für den das Leben der Primitiven reiche Beispiele bietet[143]). Daß er sich bei den Griechen gerade in einem Heroenkultus erhalten hat, ist recht bezeichnend für diese besonders volkstümliche Seite ihres religiösen Lebens. Innerhalb des Griechischen läßt sich für das Gebet von Zankle höchstens eine Nachricht des Philostratos vergleichen, nach der die Thessaler, als sie dem Achilleus bei Troia einen Stier opferten, ihm zuliebe auch den Patroklos zum Mahl luden (Her. 742 Bd. 2, 209 K.: ἐκάλουν δὲ καὶ τὸν Πάτροκλον ἐπὶ τὴν δαῖτα, ὡς καὶ τοῦτο ἐς χάριν τῶι Ἀχιλλεῖ πράττοντες). Das Motiv der Betonung von Reichlichkeit und Güte des Opfers erscheint bei den Griechen sonst nur in stark sublimierter Form[144]).

Wie wir schon oben andeuteten (S. 33), ist die Erzählung vom Streit der Gründer und dem Bescheid des Orakels

---

742, Bd. 2, 209 K. (ταύρος für Achilleus), Athen. 13, 574 f (βοῦς für Alkibiades), Harmodios v. Lepreon Fr. 1, FHG. 4, 411, b. Athen. 4, 149 c (βουθυσία für Heroen), IG. 2, 467, 24 (ταῦροι δ' ὁ für den heroisierten Phrurarchen Diogenes), 12, 7. 515, 44, 2. Jh. v. Chr. (βοός ὄρσην für den heroisierten Aleximachos), Epigr. Gr. 461 Kaibel (ταῦρος für die Gefallenen des Perserkriegs).

[141]) Hunt glaubt ολ[.]γης zu erkennen, aber das Facsimile gibt für das, was auf Γ folgte, keinerlei Anhaltspunkte. Von dem Γ ist nur der wagrechte Balken erhalten, der am Ende einen Ansatz zu dem folgenden Buchstaben (der also direkt angeschlossen wurde) zu zeigen scheint: zu welchem, ist ganz fraglich.

[142]) Taylor bei Ausfeld a. O. 530.

[143]) Vgl. Heiler a. O.

[144]) Vgl. Ausfeld a. O. Für die üblichen Formeln des griechischen Gebetes (ἵλαος V. 83, ἐρχέσθω V. 84) s. ferner K. Ziegler, De precationum apud Graecos formis quaestiones, Diss. Vratisl. 1905.

nicht mehr als ein rein literarisches αἴτιον ohne historische Gültigkeit[145]). Die sonstige Tradition weiß von dem Streit nichts. Die ganz ähnliche Gründungsgeschichte von Thurioi zeigt gerade, wie das delphische Orakel wirklich in solchen Fällen entschied: nicht zugunsten eines Anonymos, sondern des delphischen Gottes selbst[146]). Die Erzählung der Muse stellt eine künstliche Vermittlung dar zwischen der Tradition von Perieres und Krataimenes als den Gründern von Zankle einerseits und der Tatsache des anonymen Gründerfestes in Zankle andrerseits: weil die beiden Gründer sich um die Ktistenehre stritten und der delphische Gott keinem recht gab, — darum feiert Zankle einen anonymen Heros als seinen Ktistes.

Es gilt nun zu fragen, in welchem Verhältnis die Perieres-Krataimenes-Tradition und der Anonymoskult in Zankle in Wirklichkeit zu einander stehen. An der Existenz des Kultes ist nicht zu zweifeln: ist also die Perieres-Krataimenes-Tradition glatte Erfindung, und hat Zankle von jeher einen Anonymos gefeiert? Mit vollem Recht, wie mir scheint, hat de Sanctis diese Möglichkeit abgetan und sich dahin ausgesprochen (S. 115 f.), daß Perieres und Krataimenes wirklich einmal in Zankle für die Gründer gegolten[147]) und — so dürfen wir hinzufügen — als solche wohl einen Kult genossen haben, daß sich ihre Namen aber in den wechselnden Schicksalen der Stadt verloren und man eines Tages, als man sich auf den Gründerkult wiederum besann, nicht mehr wußte, wen man rufen solle[148]).

---

[145]) Dasselbe meint de Sanctis, wenn er S. 115 von Kleios Erzählung konstatiert: „non è molto degna della musa della storia".

[146]) Vgl. unten S. 60 f.

[147]) In der Tat sind sie offenbar die historischen Gründer gewesen, s. o. S. 35 A. 86.

[148]) Man könnte ein wissentliches Abbrechen der Tradition, d. h. eine offizielle Absetzung der chalkidischen Gründer aus den Ehren der οἰκισταί erwägen, wie denn in Amphipolis i. J. 422 Hagnon abgesetzt wurde (Thuk. 5, 11, 1). Aber hier trat ein anderer Mann, Brasidas, an seine Stelle; in der Tat konnte eine Tradition nur durch eine neue (Quasi-) Tradition, d. h. in unserm Falle: durch einen neuen Namen, annulliert werden. Das anonyme Opfer in Zankle scheint ein Ausweg aus einer wirklichen Aporie

Wenn aber de Sanctis S. 116 den Zeitpunkt für das Abreißen der Tradition von Perieres und Krataimenes in den neunziger Jahren des 5. Jhs. sehen zu müssen glaubt, wo die Samier Messene in Besitz nahmen, so hat diese Vermutung wenig für sich. Denn noch Antiochos von Syrakus, der als Quelle des Thukydides anzusehen ist[149]), weiß von den beiden Gründern zu berichten, also scheinen die Namen über die Mitte des Jhs. in Sizilien, d. h. in Messene, lebendig gewesen zu sein[150]).

Der Karthagerkrieg, der dann um die Wende vom 5. zum 4. Jh. Sizilien verheerte[151]), brachte auch Messene zu Fall. Ein weit schwereres Schicksal als den anderen großen Griechenstädten widerfahren war, traf die immer heiß umkämpfte Stadt: sie wurde i. J. 396 von Imilkon dem Erdboden gleichgemacht (Diod. 14, 58, 3): Ἰμίλκων δὲ τὰ τείχη τῆς Μεσσήνης κατασκάψας προσέταξε τοῖς στρατιώταις καταβαλεῖν τὰς οἰκίας εἰς ἔδαφος καὶ μήτε κέραμον μηθ' ὅλην μήτ' ἄλλο μηδὲν ὑπολιπεῖν, ἀλλὰ τὰ μὲν κατακαῦσαι, τὰ δὲ συντρῖψαι. ταχὺ δὲ τῇ τῶν στρατιωτῶν πολυχειρίαι λαβόντων τὰ ἔργων συντέλειαν ἡ πόλις ἄγνωστος ἦν ὅτι πρότερον αὐτὴν οἰκεῖσθαι συνέβαινεν. Noch im gleichen Jahre machte Dionysios die Stadt wieder bewohnbar. Aber ihre einstigen Bewohner hatten sich in alle Winde zerstreut[152]), jetzt waren es völlig fremde Siedler, die sich in ihr niederließen: 1000 Lokrer, 400 Medmäer, 600 peloponnesische Messenier sowie Flüchtlinge aus Naupaktos zogen in Messene ein[153]).

---

zu sein. Diese hätte freilich durch einen Blick etwa in das 6. Buch des Thukydides leicht behoben werden können, aber gelehrte Studien werden die Leute von Messene, um den Gründer ausfindig zu machen, schwerlich angestellt haben. Dies ist nicht viel seltsamer als die Tatsache, daß Alexanders d. Gr. Admiral Nearchos seine Indus- und Ozeanfahrt für etwas ganz Neues hielt und sich (ebenso wie die anderen Alexanderhistoriker) nicht an die Fahrt des Skylax erinnerte, von der er bei Herodot 4, 44 hätte lesen können, vgl. Jacoby FGrHist. Komm. 2, 445, Wilcken, Alexander d. Gr., Leipzig 1931, 182 f.

[149]) S. o. S. 35.

[150]) Freilich kann Antiochos schriftliche Quellen benutzt haben, die die Messenier ihrerseits kaum herangezogen (s. o. A. 148).

[151]) Vgl. o. S. 27.

[152]) Vgl. Diod. 14, 57, 4 f.

So war ein völlig neues Messene mit neuen Bewohnern erstanden. In diesem Jahre 396 werden wir den Zeitpunkt zu sehen haben, wo die Tradition von den beiden chalkidischen Gründern abriß: ihre Namen sind den neuen Siedlern wohl nie zu Ohren gekommen. Und als man dann an die Neueinrichtung eines Gründerkultes ging, griff man zu dem Ausweg, einem Anonymos das Fest zu weihen[154]).

Der neue Kult kann nicht weit über das Jahr 300 hinaus lebendig gewesen sein: in den achtziger Jahren des 3. Jhs. wurde Messene von den Söldnern des Agathokles, den oskisch sprechenden Mamertinern, genommen. In der oskischen Stadt ist der griechische Ktistenkult undenkbar: als Kallimachos die Aitia schrieb, kann er nicht mehr existiert haben[155]).

Ob der Gewährsmann, der dem Dichter die Nachricht von dem anonymen Kult vermittelte (Timaios?, s. o. S. 26 ff.), dessen Diskrepanz mit der Tradition von Perieres und Krataimenes bereits angemerkt hat oder hier ein gelehrtes εὕρημα des Kallimachos selbst vorliegt, läßt sich schwer entscheiden[156]). Jedenfalls kann das bei einem ernsthaften

---

[153]) Vgl. Diod. 14, 78, 5. Die Messenier wurden bald in das neugegründete Tyndaris hinübergeführt.

[154]) Möglicherweise fällt die Einrichtung des Kultes in die Restaurationsaera des Timoleon (s. darüber o. S. 27 f.). — Vgl. die anonymen Gründer im thessalischen Demetrias IG. 9, 2, 1129: ἡρώων ἡρωισσῶν κτιστῶν.

[155]) Vgl. de Sanctis 116 f.

[156]) Für Timaios wäre das erstere sehr wahrscheinlich. Bei der Ktisis von Lokroi läßt es sich mit Händen greifen, wie er auf Grund seiner gelehrt-antiquarischen εὑρήματα gegen seine Vorgänger polemisiert (Timaios Fr. 68, FHG. 1, 208, b. Polyb. 12,5 ff.). Die Sorgfalt seiner Beweisführung bei Erörterung der Gründungsgeschichten muß selbst Polybios anerkennen (12, 26 d 1 ff.). Vgl. Hunrath a. O. (S. 35 A. 85) 23 ff., Chr. Clasen, Historisch-kritische Untersuchungen zu Timaios v. Tauromenion, Kiel 1883, 16 f. 26 ff Es ist also gut denkbar, daß Timaios unter Hinweis auf den anonymen Kult dem Antiochos (über A. als Quelle des Thukydides s. o. S. 35) ein ψεῦδος vorgeworfen hat, wie dem Aristoteles bei der Ktisis von Lokroi (Polyb. a. O. 6 b 3; 11, 5). Daß er gegen Antiochos des öfteren polemisierte, ist natürlich und wird von Josephus

historischen oder antiquarischen Forscher undenkbare vermittelnde αἴτιον, d. h. die Erzählung vom Streit der Gründer und dem Bescheid des Orakels, für den Dichter selbst in Anspruch genommen werden[157]): es hat fast symbolische Geltung, daß die Muse ihm das αἴτιον erzählt — es ist die Muse seiner eigenen Kunst.

So hat der Dichter eine in sich geschlossene Stadtgründungslegende geschaffen, die mit dem Mauerbau beginnt, mit dem ἅρπασος-Zeichen ein böses Geschehnis vorbereitet, als dramatischen Höhepunkt den Streit der Gründer und die Befragung des delphischen Orakels darstellt und mit dem Fest für den anonymen Heros Ktistes als dem endlichen Ergebnis schließt.

Dem delphischen Orakel die Entscheidung eines Streites über die Ktistenehre anzubefehlen, lag für griechisches Empfinden und griechische Verhältnisse ebenso nahe, wie der Römer den Romulus und Remus die Entscheidung über die Königsherrschaft in einem Auspicium suchen ließ. Aber vielleicht hat Kallimachos die Sage von Zankle nicht nur nach den allgemeinen Gesetzen der griechischen Gründungsliteratur, die immer gerne mit Orakeln wirtschaftete[158]). gestaltet,

---

c. Apion. 1, 17 bezeugt. Wenn Kallimachos die Diskrepanz von Anonymenkult und P.-K.-Tradition bei Timaios angemerkt fand, so hat er dann, statt sich dem Urteil seines Gewährsmannes über die P.-K.-Tradition anzuschließen, in poetischem Spiel eine Vermittlung der beiden Nachrichten versucht.

[157]) Kallimachos' Grundsatz ἀμάρτυρον οὐδὲν ἀείδω (Fr. 442 Schn., b. Schol. Dion. Per. 1) will mehr in scherzhafter Form den Stolz des poeta doctus zum Ausdruck bringen als dichterische Erfindung überhaupt verpönen, vgl. Herter a. O. 450 f. Wilamowitz bestreitet sogar, daß er überhaupt programmatische Geltung haben sollte (Neues v. Kallimachos II, SBBerl. 1924, 240 A. 2, Hell. Dichtung 2, 92 A. 2).

[158]) Ebenso wie bei dem Motiv des weisenden Tieres (s. o. S. 43 A. 109) in Anlehnung an eine tatsächliche Gewohnheit, vgl. Pease ClPh. 12, 1917, 1 ff., der mit vollem Recht für das historische delphische Orakel nur nüchtern-praktische Ratschläge anerkennt. Die große Zahl der Gründungsorakel, die die wunderbare Leitung durch übermenschliche Kräfte ankünden oder seltsame Zeichen angeben, an denen der Gründungsplatz erkannt werden soll, sind

sondern hat ihm ein bestimmtes Muster vorgelegen, nämlich die Gründungsgeschichte von Thurioi, auf die bereits Hunt hingewiesen hat. Von Thurioi, das im Frühjahr 443 von mutterländischen Griechen, vor allem Athenern, an der Stätte des alten Sybaris gegründet wurde[159]), weiß Diodor folgendes zu berichten (12, 35, 1): ἐπὶ δὲ τούτων (sc. ὑπάτων, 434/33) κατὰ τὴν Ἰταλίαν οἱ τοὺς Θουρίους οἰκοῦντες, ἐκ πολλῶν πόλεων συνεστηκότες, ἐστασίαζον πρὸς ἀλλήλους, ποίας πόλεως ἀποίκους δεῖ καλεῖσθαι τοὺς Θουρίους καὶ τίνο κτίστην δίκαιον ὀνομάζεσθαι. οἵ τε γὰρ Ἀθηναῖοι τῆς ἀποικίας ταύτης ἠμφισβήτουν ἀποφαινόμενοι πλείστους οἰκήτορας ἐξ Ἀθηνῶν ἐληλυθέναι, οἵ τε Πελοποννήσιοι, πόλεις οὐκ ὀλίγας παρεσχηκέναι παρ' αὑτῶν εἰς τὴν κτίσιν τῶν Θουρίων, τήν ἐπιγραφὴν τῆς ἀποικίας ἑαυτοῖς ἔφησαν προσάπτεσθαι. ὁμοίως δὲ καὶ πολλῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν κεκοινωνηκότων τῆς αποικίας καὶ πολλὰς χρείας παρεσχημένων, πολὺς ἦν ὁ λόγος, ἑκάστου τῆς τιμῆς ταύτης σπείδοντος τυχεῖν. τέλος δὲ τῶν Θουρίων πεμψάντων εἰς Δελφοὺς τοὺς ἐπερωτήσοντας, τίνα χρὴ τῆς πόλεως οἰκιστὴν ἀγορεύειν, ὁ θεὸς ἔχρησεν αὐτὸν δεῖν

---

aus spielerischer Freude am αἴνιγμα und γρῖφος erwachsen. Der Ruf der Dunkelheit, in den das delphische Orakel gekommen war, weil sich die Priester aus praktischen Gründen bisweilen in undeutlichen Angaben bewegten, gab eine willkommene Handhabe, dem Gotte solche seltsamen Sprüche anzudichten. Bei diesen mit tändelnden αἰνιγματα, wunderlichen γρῖφοι und abstrusen ἀδύνατα operierenden Orakeln scheint es mir deutlich, daß die Orakelliteratur — sicherlich nicht ohne Einfluß der delphischen Priesterschaft (vgl. im allgemeinen Kern ARW. 26, 1928, 1 ff.) — ein ursprünglich selbständiges Prodigienwesen in sich aufgesogen hat. Z. B. kann der Angang eines Tieres als mantisches Phänomen den Anstoß zu einer Gründung geben (s. o. S. 43 A. 109): nun bedient sich das Orakel oder ein entsprechender Faktor (Götter, Seher usw.) seiner als eines Zeichens, an dem der Gründungsplatz erkannt werden soll. — Bei den Gründungsorakeln handelt es sich in der Regel um die Bestimmung des Platzes, an dem die Stadt erbaut werden soll; aber bisweilen gibt der Gott auch andere Ratschläge, empfiehlt z. B. einen Oikisten und nennt geeignete Teilnehmer der Kolonie, wie er denn auch in die Gestaltung des kultischen Lebens der jungen Städte eingreift.

[159]) Vgl. Busolt, Gr. Gesch. 3, 1, Gotha 1897, 522 ff.

κτίστην νομίζεσθαι. τούτωι τῶι τρόπωι λυθείσης τῆς ἀμφισβητήσεως τὸν Ἀπόλλω κτίστην τῶν Θουρίων ἀπέδειξαν, καὶ τὸ πλῆθος τῆς στάσεως ἀπολυθὲν εἰς τὴν προϋπάρχουσαν ὁμόνοιαν ἀποκατέστη. Wenn es richtig ist, daß dieser Bericht auf Timaios zurückgeht[160]) und daß er in dessen zwölftes Buch gehört[161]), so könnte eben Timaios dem Dichter die Kunde von diesem Ereignis vermittelt haben: denn dem Kallimachos scheinen bei Abfassung der Aitia mindestens die ersten fünfzehn Bücher der Σικελικαὶ ἱστορίαι vorgelegen zu haben[162]). Dann könnte er also die Gründungsgeschichte von Zankle nach dem Muster dieses historischen Geschehnisses gestaltet haben, wobei er zum Ergebnis der Orakelbefragung die Verehrung nun nicht des Apollon, sondern eines anonymen Heros Ktistes machte: denn auf diesen Kult des Anonymos mußte seine Erzählung hinauslaufen. Wie dem auch sei: er hat eine überraschende Lösung der Aporie gefunden, die das Nebeneinander von Perieres-Krataimenes-Tradition und anonymem Gründerkult für ihn darstellte, und hat also eine Erzählung gestaltet, die die Frucht seiner gelehrten Studien und seines dichterischen Könnens zugleich ist.

---

160) Die Einlagen über die sizilische Geschichte in den im übrigen auf Ephoros beruhenden Büchern 11—14 des Diodor werden von C. Wachsmuth (Einleitung in das Studium der alten Geschichte, Leipzig 1895, 101) auf Timaios zurückgeführt, vgl. z. B. auch Jacoby FGrHist. Komm. 2, 33.

161) Für dieses hat Beloch den etwaigen Zeitraum von 467 bis 427 erschlossen (JbPhil. 123, 1881, 702. 706).

162) S. o. S. 27 A. 58.

Corrigenda.

S. 19 A. 27 Z. 4 v. u.: lies ἀπικόμενον.
S. 21 A. 34 Z. 6 v. u. und Z. 2 v. u.: lies Ἀδρανός.
S. 46 A. 116 Z. 2: lies μόσσυν· πύργος. μόσσυνες usw.
S. 51 A. 128 Z. 3 v. u.: lies ἀ. μ. τῶν ξύλων τ. ξ.
S. 53 A. 132 Z. 5: lies ὁπποτέρου und λέγοιτο.
S. 54 A. 139 Z. 4 f.: lies δαμιοργέοντος.

VITA.

Natus sum a. d. VIII. Id. Dec. anni MCMVIII Woldenbergae in oppido eius regionis patriae nostrae quae appellatur Neumark, patre Guilelmo sacri muneris ministro, matre Martha e gente Rosengarten, quibus adhuc superstitibus laetor. Fidem profiteor evangelicam. Anno MCMIX parentes Neu-Hardenberg in parvulum vallis Viaduae vicum, anno MCMXVI inde Hermsdorf in oppidum nunc Berolino additum transmigraverunt. Hic per quattuor annos ludum frequentavi primis litterarum elementis a patre optimo antea imbutus, qui tum etiam linguae Latinae initiis me instruxit. Anno MCMXXI in gymnasium Ioachimicum transii Graeberō, deinde Carolo Kappus viris eruditissimis moderantibus. Anni MCMXXVII vere maturitatis testimonio instructus statim civibus academicis universitatis Berolinensis adscriptus sum neque alio me contuli. Studiis imprimis operam dedi philologis historicis theologis. Docuerunt me viri doctissimi Beckmann, Deißmann, Dessoir, Deubner, H. Fuchs, Galling, W. Jaeger, Lietzmann, P. Maas, H. Maier, V. Müller, F. Noack †, E. Norden, Schadewaldt, W. Schulze, E. Seeberg, Sellin, Solmsen, Spranger, U. de Wilamowitz-Moellendorff †, Wilcken. Sodalis fui proseminarii philologi inf. ord. per tria semestria, sup. ord. per duo; seminarium philologum per annum frequentavi viris doctissimis L. Deubner, W. Jaeger, E. Norden moderantibus. Praeterea seminariis Deissmanni theologo, Maieri philosopho per singula semestria, Wilckeni historico per annum interfui. His omnibus viris doctissimis meritas ago gratias, imprimis Ludovico Deubner studiorum meorum auctori et adiutori optimo atque Eduardo Norden, qui et ipse maxima comitate semper mihi favit.

Haec dissertatio prima pars est commentationis inscriptae „Antike Stadtgründungssagen“, qua philosophorum ordini Berolinensi proposita a. MCMXXXII praemium academicum accepi; alteris duobus capitulis in eas inquisivi fabulas quibus de oraculis et de animalibus hominum ducibus agitur.